Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 28. Halle, Dienstag 3. Februar 1891. 183. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 2. Februar.

Der Sturz Crispi's

ist fraglos nicht bloß für das mit uns verbündete Italien, sondern auch für Deutschland selbst ein Ereigniß höchst bedeutsamer Art, und wenn auch dasselbe leider von allen vorausgesehen wurde als etwas demnächst Unabwendbares, so hat doch Niemand dieses plötzliche Eintreten geahnt. Das Thatsächliche dieses fait accompli, das natürlich heute die ganze politische Presse beschäftigt, ist von uns in der heutigen Morgenausgabe erwähnt; es soll hier nun eine Erörterung der Ursachen folgen, die solche ganz fraglos für uns betrübend, wenn vielleicht auch nicht unmittelbar besorgnißweckende Wirkungen ausübten, sowie eine ausführlichere Darlegung der äußeren Umstände unter denen der Sturz des dem Dreibund so aufrichtig zugethanen Ministers erfolgte. Die verhängnißvolle Debatte der Deputirtenkammer, durch welche dieser Sturz herbeigeführt wurde, mag durch nachstehende Schilderung illustrirt werden. Die betreffende Sitzung hatte sich zu beschäftigen mit dem Gesetzentwurf betreffend die Anwendung der provisorischen Erhöhung der Eingangszölle und die Steuer auf die Fabrikation von Alkohol. Die Erhöhungen waren in dem Finanzexposé angekündigt. Die Sitzung war bewegt. Der Sitzungssaal, sowie die Tribünen waren überfüllt. Alle Minister waren anwesend. Viele Deputirte sprachen dafür und viele dagegen. Finanzminister Grimaldi trat für das Gesetz ein. Der Ministerpräsident Crispi erklärte, das fragliche Gesetz stehe in voller Harmonie mit seinem Turiner Programm, zählte alsdann die bereits vorgenommenen Ersparungen auf und versicherte, die Regierung werde sich weiter bemühen, um andere mögliche Ersparnisse zu machen, er könnte Bonghi erwidern, indem er ihn auf die Finanzen unter dem Regime der Rechten hinwiese; dieselben seien nicht besser gewesen, als die gegenwärtigen; aber er wolle aus Achtung vor den Gräbern keine Demonstration hervorrufen. Indessen sei die bis 1876 befolgte Politik sehr verschieden von der gegenwärtigen gewesen. (Lärm und Protestrufe.) Die Deputirten Rudini, Bonghi und zahlreiche andere Deputirte der Rechten, sowie der Minister der öffentlichen Arbeiten Finali verließen ihre Plätze. Der Präsident ermahnte die Kammer zur Ruhe. Minister-Präsident Crispi verlangte eine unzweideutige Abstimmung, wie man sie einem Ehrenmanne schulde, der gegen seine eigene Neigung auf seinem Platze verbleibt. Man müsse aus der gegenwärtigen Lage herauskommen, das Votum der Kammer werde im Inlande wie im Auslande ein Echo finden und darüber entscheiden, ob Italien eine starke Regierung wolle oder eine Regierung, welche aufs Neue in Zögern und in Unentschlossenheit verfalle. (Lebhafte Zwischenrufe.) Luzzatti erklärte, nach den Ausführungen Crispis, welche diejenigen beleidigten, welche er (Luzzatti) in seinem Leben aufs Höchste verehrt habe und die ihrem Lande stets treu gedient hätten, werde er gegen den Gesetzentwurf stimmen. (Beifall rechts. — Zwischenrufe. — Lebhafte Bewegung.) Ministerpräsident Crispi erklärte, er habe Niemand beleidigen wollen, am wenigsten Minghetti. Die Kammer stimmte über die von Villa eingebrachte, von der Regierung angenommene Tagesordnung ab, welche von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt. Die einfache Tagesordnung wurde dann mit 186 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Die Kammer beschloß darauf, nicht zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Ministerpräsident Crispi erklärte, er werde vom Könige weitere Befehle erbitten, und ersuche die Kammer, sich zu vertagen, was unter großer Aufregung um 8 Uhr 15 Minuten geschah. Crispi begab sich darauf nach dem Quirinal, um dem Könige das Entlassungsgesuch das Ministeriums zu überreichen.

Nach kurzen Berathungen hat, wie wir schon heute früh durch ein Telegramm mittheilten, der König die Demission angenommen, während andere Drahtberichte von gestern die Mittheilung bringen: man hoffe im Quirinal noch einstweilen auf gütlichen Ausgleich und Versöhnung. Wir vermögen diese Hoffnung nicht zu theilen, so erwünscht es uns wäre, wenn Herr Crispi am Ruder bliebe, der es ehrlich mit uns und seiner Bundespflicht meinte. Allein der Sturz ist aus tiefinneren Gründen unvermeidlich gewesen und war schon seit Monaten nur noch eine Frage der Zeit. Einmal hat Crispi die Opposition nicht niederzuhalten verstanden, die ihn, weil er nach ihrer Meinung dem wirthschaftlichen Interesse des Landes nicht ganz Rechnung trüge, immer heftiger und erfolgreicher angriff. Hier ist in der That ein nachweisbarer Fehler der Crispi'schen Politik. Geboten war es fraglos: mit Frankreich in erträglich wirthschaftlichen Verhältnissen zu leben und diese verstand der Minister nicht anzubahnen, da er sie im Verein mit einer ehrlichen Dreibundpolitik nicht für durchführbar hielt. Uns will es scheinen, als ob das doch ganz gut möglich und Crispi's Nachfolger dürfte es der Welt beweisen. Jedenfalls ist das ein Kernpunkt, in dem die Politik des neuen Ministeriums anzusetzen hat, sei es nun ein Kabinet der Rechten unter Rudini oder ein Kabinet Zanardelli-Nicotera. Daß Crispi seit Bismarcks Rücktritt, ein mächtiger Hinterhalt fehlte, ist klar und wenn man seinen Sturz als eine mittelbare Folge desselben bezeichnet, so geht man damit gar nicht so fehl. Jenseits der Vogesen herrscht natürlich heller Jubel und die Börse feierte die Botschaft durch eine Kurssteigerung der italienischen Rente. An eine Erschütterung des Dreibundes denkt man selbstredend weder in Berlin noch in Wien und dazu liegt in Crispi's Sturz in der That auch gar kein Grund vor.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Die deutsche Regierung hat den **Handelsvertrag mit der Schweiz** gekündigt. Dem Vernehmen nach ist durch einen vorausgegangenen Meinungsaustausch die Bereitwilligkeit der beiderseitigen Regierungen zu Verhandlungen über eine Erneuerung des Vertragsverhältnisses konstatirt.

* **In Sachen der Unteroffizierprämien** scheint man sich unter den verschiedenen Parteien dahin einigen zu wollen, daß der Vermittelungsvorschlag des Prinzen von Arenberg, die Prämie erst nach vollendetem 12. Dienstjahre zu zahlen, zur Annahme kommt. Das linke Centrum giebt in dieser Angelegenheit den Ausschlag; da aber der rechte Flügel des Centrums unter dem Grafen Ballestrem geschlossen für den Antrag des Prinzen Arenberg eintritt, so wird auch wohl von der linken Seite noch eine genügende Anzahl Stimmen absplittern, um dem Antrage die Majorität zu sichern.

* **Die Bestrebungen der Regierung**, eine reichsgesetzliche Regelung des **Auswanderungswesens** anzustreben, wie dies neulich von Regierungsvertretern angedeutet worden ist, sind seit geraumer Zeit im Gange. Man ist jetzt damit beschäftigt, eine Sichtung des umfangreichen Stoffes vorzunehmen und an der Hand der in letzter Zeit eingeforderten Gutachten und Berichte einen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Schwerlich wird ein solcher aber vor der nächsten Tagung zur Verabschiedung kommen. Einstweilen wird man zur Abstellung der größten Uebelstände sich mit Verwaltungsmaßregeln in den einzelnen Staaten, besonders aber in Preußen behelfen.

* **Die preußischen Amtsrichter.** Es ist kein Wunder, daß die unfreundlichen Auslassungen des Oberlandesgerichtspräsidenten Kanzlers v Holleben aus Königsberg im Herrenhause allseitig auf Widerspruch stoßen. In bemerkenswerther Weise faßt der „Hamburgische Correspondent" die Angelegenheit auf. Das Blatt führt aus: „Es ist neuerdings leider Mode geworden, sich über die preußischen Einzelrichter in unberechtigten Kritiken zu ergehen, es ihnen zur Last zu legen, daß die Justizpflege, welche sich auf dem großen Gesetzgebungswerk der siebziger Jahre aufbaut, nicht den gehegten Erwartungen entspreche. Gewöhnlich werden die absprechenden Urtheile durch nichts begründet, sondern man gefällt sich in allgemeinen Redensarten, ohne etwas Greifbares vorzubringen. Daß man dadurch nicht allein dem Ansehen der Amtsrichter erheblich schadet, sondern auch das Vertrauen des Publikums in eine prompte und exakte Rechtspflege untergräbt, scheint den betreffenden Kritikern nicht zum Bewußtsein zu kommen. Es ist bisher in keiner Weise nachgewiesen, daß die preußischen Einzelrichter ihre Schuldigkeit nicht voll und ganz erfüllen, und daß sie bei Erledigung ihrer Amtsgeschäfte nicht von demselben Geiste der Pflichttreue getragen werden, der zum Glück noch alle preußischen Beamten beseelt. Daß einzelne Ausnahmen vorkommen können, ist keine Eigenthümlichkeit des Einzelrichterstandes und es will in dieser Beziehung gar nichts sagen, wenn das Herrenhausmitglied Oberlandesgerichtspräsident von Holleben-Königsberg bei Berathung über die Vorlage, betreffend die Abänderung des § 79 des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz, in öffentlicher Sitzung des Herrenhauses mitgetheilt hat, daß zwei Amtsrichter im Königsberger Oberlandesgerichtsbezirk wegen fortwährender Trunkenheit entlassen worden sind. Derartige vereinzelte Fälle kommen unter allen Beamten vor. Hat jener Herr aber behauptet, es sei bei der jetzigen Organisation der Amtsgerichte keine Seltenheit, daß man bei den Amtsrichtern, die vom Amtsgericht zum Landgericht kommen, Mühe haben, die Herren wieder in Ordnung zu bringen, so ist dies eine exorbitante und gewagte Behauptung, daß der Einzelrichter in Preußen sich dagegen auf das Entschiedenste verwahren muß."

* **Dem Antrage der Berliner Stadtverordneten-Versammlung** wegen Aufstellung der Büste Schliemanns im Rathhause hat der Magistrat zugestimmt, angleich hat er aber auch beschlossen, zu beantragen, daß eine Büste von Leopold von Ranke aufgestellt werde.

* **Zur Schulfrage** wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt, daß der Ausschuß des Architektenvereins am Freitag seine Schlußsitzung abhielt, an der u. A. Geh. Oberbaurath Kinel, Geh. Oberregierungsrath Streckert (vom Reichseisenbahnamt), Stadtbaurath Blankenstein, Professor Jakobsthal, Geh. Baurath Sarrazin und Architekt O. March theilnahmen. Man verständigte sich über eine Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten, welche demnächst auch den übrigen preußischen Vereinen behufs Anschlusses zugehen soll. Unabhängig davon wird voraussichtlich der Verband eine Denkschrift über das technische Unterrichtswesen ausarbeiten, für welche die 28 zugehörigen Architekten- und Ingenieurvereine in Deutschland ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen sollen. Die Kundgebung an den Arbeitsminister gelangt am Montag zur Abstimmung.

* **Dem Reichstag** ist ein Antrag zur zweiten Berathung des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1891/1892 von Dr. Bamberger und Richter zugegangen dahinlautend: Der Reichstag wolle beschließen: im ordentlichen Etat — einmalige Ausgaben 1. Kapitel 2 Titel 2. Beihülfe zur Förderung der auf Erschließung Centralafrikas u. s. w. gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen für den Fall der Annahme zu setzen: statt „200 000 Mark" „150 000 ℳ"; 2. Titel 3. Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben im südwestafrikanischen Schutzgebiete für den Fall der Annahme zu setzen: statt: „292 500 ℳ „268 500 ℳ".

* **Der Kaiser** hatte befohlen, daß in seinem Namen den

[Nachdruck verboten.]

Nationaltänze.

Von Silvester Frey.

(Schluß.)

Was die „große" Nation bei allem Eifer, den sie daran setzte, niemals zu Wege gebracht hat, ist kleineren Völkerschaften um so eher möglich gewesen. So haben die Ungarn in ihrem Czardas einen Nationaltanz, um welchen sie in der That beneidet werden dürfen. Aus dem Fröhlichkeitsbedürfniß des Volkes herausgewachsen, blieb er sein unzertrennlicher Begleiter durch die Jahrhunderte, um nun Zeuge zu sein von der hohen Blüthe, welcher die Länder der Stephanskrone zustreben. Dabei ist der Czardas ein getreuer Spiegel der Stimmung, welche im Innern durch die Melodie wachgerufen worden; der Magnat tanzt ihn wie der Pußztenbewohner; kein Aufputz, keine Künstelei trennt die einzelnen Stände von einander. Zu seiner Beliebtheit trägt nicht wenig die Schönheit der Weisen bei, nach welchen er getanzt wird; aus der Abgeschlossenheit, zu welcher er Jahrhunderte hindurch verurtheilt gewesen, haben ihn neue Meister befreit; so trugen Liszt und Brahms den Rhythmus des Czardas in die gebildete Musikwelt aller Völker. Gleichwohl ist der Czardas über die Grenzen Ungarns hinaus noch bei Weitem nicht so gepflegt, wie er es eigentlich verdient. Dagegen hat sich der Nationaltanz eines anderen Volkes, die Polonaise, ganz über seinen Werth hinaus anderswo eingebürgert. Sein Ursprung ist mit einem geschichtlich so denkwürdigen Akt verbunden, daß er nacherzählt zu werden verdient. Als Heinrich von Valois nach dem Aussterben der Jagellonen auf den Thron von Polen gerufen wurde, wußte man die Ehre, welche der Nachkomme eines so berühmten Hauses seiner Wählerschaft angethan, nicht besser berühmten Hauses seiner Wählerschaft angethan, nicht besser zu vergelten, als indem man für das Fest der Krönung einen neuen Tanz schuf. Die vornehmsten Vertreter der Nation defilirten dabei, ihre Frauen an der Hand, in langsamem, feierlichem Schritt an dem Herrscher vorüber. Der König, pomp- und vergnügungssüchtig, fand an diesem Tanze ein solches Wohlgefallen, daß er bei keiner Festlichkeit an seinem Hofe zu Krakau fehlen durfte. Der schwache, charakterlose Valois hat den Polen die Ergebenheit, welche sie ihm bewiesen, bekanntlich sehr schlecht gedankt. Als er nach dem Tode seines Bruders Karl IX. die nächste Anwartschaft auf den Thron von Frankreich gewann, entfloh er bei Nacht und Nebel aus Krakau und nahm die reichen Kronschätze des Landes aus dem Nachlasse der Jagellonen mit sich. Als Erinnerung an diesen Herrscher blieb den Polen nur jener Tanz, der sich inzwischen nicht allein im eigenen Lande eingebürgert hatte, sondern bereits über die Grenzen desselben gedrungen war. Seine Beliebtheit wuchs später, als das politische Mißgeschick Polens diesem Sympathien eintrug, welche es im Grunde keineswegs verdient hatte. Nicht wenig trugen auch in neuerer Zeit die wunderbaren Melodien, welche Chopin seinen Polonaisen unterlegte, dazu bei. Viel ursprünglicher in der Form und fesselnder durch seine Rhythmik ist der andere Nationaltanz der Polen, die Mazurka. Diese Bezeichnung verdient er schon deshalb mit größerem Recht, weil er aus den Belustigungen des Volkes herausgewachsen ist und, wie das bei einem wirklichen Nationaltanz durchaus nothwendig ist die Stimmung jenes auf das Allerentschiedenste zum Ausdruck bringt.

Wir müßten weit ausgreifen, wollten wir einen Reigen sämmtlicher Nationaltänze hier vorführen. Reich davon sind zumal die südromanischen Gegenden. Die glühende Sonne Italiens und Spaniens hat den Tänzern, in welchen sich dort die Bevölkerung dreht und tummelt, ein schnelleres Tempo aufgenöthigt; die Bewegungen sind ursprünglicher und leidenschaftlicher, der Tanz in seiner Gesammtheit erscheint malerischer und charakteristischer. Während bei den Tänzen der konventionellen Gesellschaft eigentlich nur der Fuß eine Rolle spielt — eine Rolle, die oftmals bis zum bequemsten Gehschritt zusammenschrumpft, wird bei den Nationaltänzen der südlichen Völkerschaften unseres Erdtheiles der ganze Körper in Mitthätigkeit gesetzt, Arm und Hand, Haupt und Auge erläutern oder ergänzen die Rhythmen der Musik in einem oft überaus gefälligen Zusammenwirken. Selbst das Kostüm wirkt zu einem bedeutungsvollen Faktor; das Taschentuch, der Zipfel der Schürze reden eine Sprache, welche sich wie der Text aussinnmt zu den Weisen, die gerade aufgespielt werden. Der Versuch moderner Tanzmeister, solche Nationaltänze in den Salon der vornehmen Gesellschaft oder in die öffentlichen Ballsäle der großen Hauptstädte zu verpflanzen, verpuffte beinahe immer ganz erfolglos. Sie büßten alle Ursprünglichkeit ein, durch welche sie ehedem so sehr die Sinne berückten, der frische Odem des Gebirges war verweht, die Feldblume konnte, in den Garten verpflanzt, nimmer gedeihen. Aehnlich mißlangen die Versuchen, Nationaltänze eines Volkes künstlich einem andern aufzuimpfen. Das beste Beispiel dafür bietet der Walzer. Man tanzt ihn heute überall, soweit die Kultur ihre Fangarme streckt, aber bestimmt nirgends so schön, so anmuthig, so rhythmisch gegliedert wie unter den Deutschen; zumal in seiner Heimath, an der schönen blauen Donau, wo Lanner und Strauß, Suppé und Millöcker die Melodien schufen, die Fittige mit denen beschwingt der deutsche Walzer seinen sieggekrönten Flug über alle Lande hin unternehmen konnte. Darum hat der Wiener nicht so Unrecht, wenn er ein Wenig selbstbewußt singt:

„Dös waß nur a Wiana
A wean'risches Blut,
Woß a wean'rischer Walzer
Dem Wiana anthut!"

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910203 2-16/fragment/page=0001

Hinterbliebenen der auf der Zeche „Hibernia" in Gelsenkirchen **Verunglückten** sein Beileid ausgedrückt werde. Diesen Antrag brachte gestern der Geh. Ober-Bergrath Horz aus Dortmund bei einer in Gelsenkirchen veranstalteten Gedächtnißfeier zur Ausführung.

* **Die vom Erbprinzen Herzog von Oldenburg geleitete Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft** tritt in Berlin am 19. Februar zusammen. Unter Anderm wird auch über die Lungenseuche-Impfung berichtet werden, und zwar vom Rektor der Thierärztlichen Hochschule Professor Dr. Schütz.

* **Die Köln. Ztg.** schreibt: Die Nachricht, daß **Graf Waldersee** demnächst von seiner Stellung als Chef des Generalstabes der Armee zurücktreten wird, findet in militärischen Kreisen allgemeinen Glauben. Dagegen glaubt man nicht, daß derselbe kommandirender General irgend eines Korps werden wird. Die bisherige Stellung des Grafen Waldersee ist eigenartig gewesen in Folge des besonderen Vertrauens, das ihm sowohl der Kaiser wie der Feld-Marschall Graf Moltke entgegengebracht haben. Würde er jetzt kommandirender General, so würde an seiner Stelle ein weit jüngerer General zum Chef des Generalstabes der Armee berufen werden; in der That sind die beiden Generäle, die zunächst in Frage stehen, Graf Haeseler wie Graf Schlieffen, um mehrere Jahre jünger. Das ist für die übrigen kommandirenden Generäle nicht maßgebend; für den früheren Generalstabschef aber ist diese Frage vom militärischen Gesichtspunkte aus nicht zu unterschätzen. Es dürfte deshalb wahrscheinlicher sein, daß Graf Waldersee nach seinem Rücktritt als Chef des Generalstabes nicht zum kommandirenden General ernannt werden wird.

* **Ueber die Frage der Reform der Eisenbahntarife** hat in der Budgetkommission eine wichtige Verhandlung stattgefunden, über welche uns berichtet wird: Unter Hinweis auf den Tarifantrag des Abg. Broemel wurde die Regierung zunächst um Auskunft über den Stand der Verhandlungen mit den anderen deutschen Staaten ersucht. Ministerialdirektor Dr. Fleck theilte mit, daß diese Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß gelangt und in den meisten Punkten eine Verständigung erzielt sei. Die Regierung habe sich dabei auf den Standpunkt der Resolution gestellt, welche die im vorigen Jahre mit dem Broemel'schen Antrage behafte Kommission angenommen habe; also allgemeine fühlbare Ermäßigung der Tarife unter Vereinfachung des Systems. Zwischen Nord und Süd bestehe freilich noch eine Meinungsverschiedenheit betreffs der vierten Klasse, welche Preußen nicht fallen lassen wolle. Die Regierung sei sich wohl bewußt, daß man bei durchgreifender Reform das Risiko eines Ausfalls von 18 bis 20 Millionen Mark in den Einnahmen laufe, doch rechne sie auch auf einen gewissen Ausgleich durch Steigerung des Verkehrs. Vorbedingung des Erfolges sei allerdings, daß die Ermäßigung an der richtigen Stelle und in dem richtigen Maße vorgenommen werde, vor Allem dürfe die Ermäßigung nicht zu gering sein. Auf eine Vermehrung der Ausgaben durch stärkeren Bedarf an Betriebsmaterial werde man allerdings gefaßt sein müssen, da die Ausnützung der Bahnen nicht erheblich steigen werde. Während im Allgemeinen eine Verständigung mit den anderen deutschen Staatsbahnen über eine Reform im Sinne der vorjährigen Resolution zu hoffen sei, habe die Regierung auch eine Ermäßigung der Lokaltarife als eine besondere Wohlthat in Erwägung gezogen. Der Abg. Graf Limburg-Stirum warnte vor Reformen, welche die Staatsfinanzen empfindlich schmälern und die Arbeiterbevölkerung noch beweglicher machen könnten; die Abgg. Broemel und Dr. Sattler begrüßten dagegen in der Darlegung des Regierungsvertreters eine erfreuliche Wendung in der Personentarifpolitik der Regierung und wünschten den Verhandlungen baldigen besten Abschluß.

* **In Reinerz** ist eine Regierungskommission zur Untersuchung des **Nothstandes der Weber** eingetroffen.

* Der **geschäftsführende Ausschuß des Landes-Vereins preußischer Volksschullehrer** hat an den Reichskanzler, den Unterrichtsminister und den Kriegsminister je eine gleichlautende Petition gerichtet, den Seminar- Abiturienten die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst zu ertheilen.

* Aus der Hauptstadt des Großherzogthums **Mecklenburg-Strelitz**, aus Neu-Strelitz, wird gemeldet, daß dort auch in diesem Jahre die Feier des kaiserlichen Geburtstages im Wesentlichen sich wieder nur auf das Militär beschränkte. Als wahlberechtigt kann dabei noch mitgerechnet werden, daß jener dort vorige katholische Pfarrer einen Gottesdienst, ein „Hochamt", für den 27. anberaumt hatte, während die evangelische Stadt- und Garnisonkirche geschlossen blieb. Der Kommandeur des dortigen Bataillons 89 Infanterie-Regiments und der Batterie-Chef haben sich deshalb mit der großen Mehrzahl der Offiziere veranlaßt gesehen, das Hochamt in der katholischen Kirche zu besuchen, obwohl nur ein Offizier katholisch ist. Dem Vernehmen nach wurde auf Anfrage der Gottesdienst aus Mangel an Instruktion vom evangelischen Pfarrer, der gleichzeitig Garnisonpfarrer ist, abgehalten.

* Der Neumärkischen Zeitung zufolge sind von dem Reichstagswahlvorstande der Ortschaft Bohrbeck (Wahlkreis Friedeberg-Arnswalde) 4 Mitglieder wegen **Wahlfälschung**, begangen bei der letzten Reichstagswahl, zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden und zwar von 2 Wochen bis zu 3 Monaten.

* In Berlin wurde in einer **Versammlung der Bäcker** beschlossen, das Agitations-Comité zu beauftragen, jede Woche in einer anderen Gegend eine Versammlung einzuberufen, um sämmtliche Berliner Kollegen zum Verband heranzuziehen, damit die Kraft gewonnen werde, vorerst die krassesten Uebelstände so bald als möglich beseitigen zu können.

* **Die Wahlprüfungskommission des Reichstages** beantragt, die Entscheidung über die Giltigkeit der Wahlen der Abgg. Graf von Saldern-Ahlimb (3. Potsdam) und Zangemeister im 2. Wahlkreis des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha auszusetzen.

* Die „Germania" schreibt über das **Befinden des Abg. Windthorst**: Die Wunden heilen nicht nur normal, sondern rasch, das Allgemeinbefinden ist gut, und Anfangs nächster Woche glaubt der Arzt die Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit gestatten zu dürfen.

Die portugiesische Armee und die Militairrevolte in Oporto.

Der eben so spontan zu Tage getretene als rasch wieder unterdrückte Putsch von Oporto, über den wir im heutigen Morgenblatt berichten giebt und Anlaß nachfolgenden Blick auf die Armee Portugals und deren Organisation zu werfen. Eine portugiesische Armee, welche diesen Namen verdient, existirt eigentlich erst seit ein paar Jahren, ja streng genommen ist sie erst im Werden. Bis zum Jahr 1850 hatte Portugal nicht einmal ein Rekrutirungsgesetz; das Volk, durch die napoleonischen Kriege an Massenerhebungen gewöhnt, hatte sogar die Abschaffung jedes persönlichen Wehrdienstes für Friedenszeiten durchgesetzt. Man begnügte sich mit Freiwilligen, die aus der Hefe des Volkes hervorgingen und die man zuweilen zwangsweise länger im Dienste behielt, als ihr Kontrakt lautete. So bildete sich ein Zustand heraus, der die Regierung zwang, im Jahre 1855 ein Rekrutirungsgesetz vorzulegen. Dasselbe führte nach damaligem französischem Muster die Loosziehung und die Stellvertretung ein; die Dienstpflicht dauerte 8 Jahre, darunter 5 in der Linie und 3 in der Reserve. Das Gesetz konnte aber nur unvollkommen durchgeführt werden, namentlich wegen des Widerstands der Bevölkerung und auch der Gemeindebehörden. Daher wurde durch das Gesetz von 1868 eine Aenderung dahin getroffen, daß in der Linie nur 3, in der Reserve 5 Jahre zugebracht werden mußten; aus den Nichteinberufenen machte man eine zweite Reserve. Das Effektiv wurde auf 31,000 Mann im Frieden, für den Krieg auf das Doppelte bestimmt. Diese Ziffern wurden aber wegen Mangels an den nöthigen Mitteln nie erreicht. Das Heer zählte in der Regel etwa 25,000 Mann im Frieden, darunter höchstens 18,000 Kombattanten; die zweite Reserve wurde, obwohl das Gesetz es vorschrieb, nie einberufen. Dem Luis beschloß, diesem Zustande ein Ende zu machen, und er fand nach einander zwei Kriegsminister, die ihm bei dem Werke halfen: General Fontes Pereira de Mello und dessen Nachfolger, Oberst Vicomte de Sao-Januario. Das neue Rekrutirungsgesetz vom Jahr 1887 verfügt 12 Jahre Dienstpflicht, der alle Tauglichen unterworfen sind; die letzteren werden durch das Loos in zwei Portionen getheilt; die erste steht drei Jahre unter der Fahne mit früherer Verabschiedung der Einzelnen, wenn ihre Ausbildung vollendet ist, dann 5 Jahre in der ersten und 4 Jahre in der zweiten Reserve; die zweite Portion kommt zu der zweiten Reserve, so daß diese 4 ausgebildete und 12 nichtausgebildete Klassen enthält; die letzteren können zur Ergänzung der Linien immer einberufen werden. Das Gesetz läßt allerlei Erleichterungen, Zurückstellung, Stellvertretung u. s. w. zu, hat aber den Stellenkauf und die Stellvertretung gegen Bezahlung abgeschafft. Außerdem führte das Gesetz eine Militärsteuer für die ganz oder theilweise Befreiten ein. Diese wie zahlreiche Geldstrafen für Verfehlungen dienen dazu, das Militärbudget zu erleichtern. Wenn das neue Gesetz seine volle Wirkung gethan hat, was bis Ende 1892 der Fall sein wird, so wird Portugal etwa 156,000 Mann geschulter Truppen im's Feld stellen können, während die ungeschulte Reserve 140,000 Mann beträgt. Diese Ziffern stehen allerdings nur auf dem Papier; die Mittel haben auch jetzt nicht hingereicht, das Gesetz von 1887 vollständig durchzuführen. Das Friedens-Effektiv beträgt 30,000 Mann, das mittlere Jahreskontingent 13,000 Mann. Auch die 30,000 Mann stehen vorläufig nur auf dem Papier.

Mit der Aenderung der Rekrutirung ist auch eine Neuorganisation verbunden worden. Hiernach besteht jetzt die Infanterie aus 36 Regimentern, von denen jedes seinen bestimmten Rekrutirungsbezirk und seine Reserve hat; es sind 24 Regimenter Linie und 12 Regimenter Jäger zu 4 Bataillonen à 4 Kompagnien, die seit Kurzem mit einem kleinkalibrigen Repetirgewehr (Kropatschek 8 Mm.) versehen sind. Die Kavallerie zählt 10 Regimenter zu 4 Schwadronen à 2 Kompagnien; 2 dieser Regimenter sind Lanciers, die übrigen Jäger. Die Feldartillerie-Regimenter mit je 12 Batterien à 6 Geschützen, 2 Regimenter Festungs-Artillerie und eine Brigade Gebirgs-Artillerie zu 6 Batterien. Das Genie ist zum ersten Mal vom bürgerlichen Ingenieurfach getrennt worden und ist ein Regiment stark; außerdem zählt es eine Kompagnie Torpedos, die in Portugal sonderbarer Weise dem Landheer zugetheilt sind. Diese Formationen sind freilich nicht alle vollständig; so sind z. B. die dritten Bataillone nur in einem äußerst schwachen Cadre vorhanden, ebenso die vierten Schwadronen, die beiden letzten Batterien und das dritte Bataillon des Genie-Regiments. Zur bewaffneten Macht gehört in Portugal auch die Munizipalgarde (Gensdarmerie) und das Zollwächterkorps. Von Bedeutung sind auch eine Anzahl von Militärschulen, so das königliche Militärkolleg de Nossa Senhora dos Prazeres, die Armeeschule von Lissabon, die Infanterie- und Kavallerieschule von Mafra, die Artillerie- und Geniesschule von Vendas und Tancos ꝛc.

Aus diesen Angaben geht hervor, daß die Armeeverhältnisse in Portugal in militärischer Beziehung keine fertigen und tief begründeten sind. In politischer Beziehung sind sie es noch viel weniger. Es fehlt leider an fester monarchischer Disziplin, und da die allgemeine Wehrpflicht eingeführt ist, so nimmt das Heer an Allem, was das Volk bewegt, viel unmittelbareren Antheil als in anderen Ländern. Die Dynastie Coburg-Braganza ist in Portugal nicht populär, und erst recht nicht, seit sie das Land von England hat vergewaltigen lassen. Diese Stimmung spielt natürlich auch in das Heer hinein, und dies um so mehr, als es sogar an den königlichen Militärschulen Lehrer giebt, die aus ihrer republikanischen Gesinnung gar kein Hehl machen. Aus allen diesen Gründen ist der Militärputsch von Oporto nichts Außerordentliches und dürfte sich öfter wiederholen. Für dieses Mal ist derselbe, wie auch schon telegraphisch gemeldet ward, unterdrückt. Immerhin ist das Vorkommniß ernst genug, denn es wirft auf die innere Lage in Portugal ein so grelles Licht, daß man über die Bedeutung desselben nicht im Unklaren sein kann.

Missonier †.

Frankreichs berühmtester Maler, der Meister des kleinen Genres, Jean Louis Ernest Meissonier, ist, wie wir im heutigen Morgenblatt unseren Lesern bereits meldeten, am 31. Januar zu Paris plötzlich an einem Lungenschlage gestorben. Am 21. Februar 1813 zu Lyon geboren, stand er an der Schwelle seines 78. Lebensjahres, als ihn der Tod aus einer mit großen Erfolgen überaus reich gesegneten Thätigkeit abrief, die noch bis in die letzten Jahre hinein Schöpfungen zur Reife gebracht hat, die weder eine Trübung der scharfen, mikroskopisch sehenden Augen noch eine Lähmung der gleichfalls für mikroskopische Bearbeitung schaffenden Hand erkennen ließen. Bis in sein hohes Alter hinein hatte er sich auch in seinem Auftreten und in seinen Handlungen die kühle Besonnenheit, die bestimmte Entschlossenheit, aber auch das stolze Selbstbewußtsein bewahrt, die die Gemälde kennzeichnen, die seinen Ruhm begründeten. Obwohl in seinem Herzen ein glühender Verehrer des „kleinen Korporals", den er in seiner Feldherrengröße auf Bildern verherrlichte, die die höchsten Preise (bis zu 300,000 Frcs.) erzielten, die jemals für Werke eines lebenden Künstlers von seinen Zeitgenossen bezahlt worden sind, war er doch auch ein guter Republikaner, der vorschriftsmäßig die Preußens mit fanatischem Hasse verfolgte, sie und ihre Kunst. Eine Ausnahme machte er nur mit Menzel, der ihn ebenso bewundert haben soll, wie der Maler Napoleons I. den Maler Friedrichs des Großen. Sie kannten einander persönlich, und über ihre Begegnung sind mannigfache Anekdoten im Umlauf. Da der eine nicht deutsch und der andere nicht geläufig französisch sprechen konnte, soll sich ihre Konversation auf Naturlaute beschränkt haben, in denen die gegenseitige unbedingte Hochschätzung zum Ausdruck gelangte.

Trotz seiner republikanischen Gesinnung war Meissonier ein Freund äußeren Prunkes. Wer ihn einmal im grünen, mit goldenen Palmen geschmückten Frack der Akademiker und mit Kreuz und Band eines Großoffiziers des Ordens der Ehrenlegion gekleidet und noch dazu bei feierlichen Gelegenheiten reden gehört hat, der wird ein unverwischliches Bild einer ironisch-Grandezza, die nicht ganz ohne einen komischen Zug war, in seiner Erinnerung bewahren. Er vertrat Frankreich 1875 in Florenz bei dem Michel-Angelo-Jubiläum und 1877 in Antwerpen bei der Feier des 300. Geburtstages von Rubens — beide Male mit einer Autorität, die keinen Zweifel darüber aufkommen ließ, daß Frankreich einen Vertreter gewählt hatte, dessen Name sehr wohl mit Michelangelo und Rubens in einem Athem genannt werden konnte. Nach seiner äußeren Erscheinung hätte man in Meissonier weniger einen Maler, als einen kriegserprobten Offizier in Civil, zum mindesten einen Oberst vermuthet. Wie dem ihm mannigfach verwandten Horace Vernet waren die zahlreichen militärischen Bilder aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert, die Meissonier gemalt hat, den Künstler gewissermaßen zu einem militärischen Habitus begeistert, und so schrift der nicht hoch gewachsene, aber stark gebaute Mann mit dem grauen, kurz geschnittenen Haar stolz erhobenen Hauptes durch das Dasein, jeden Augenblick bereit, mit dem Scheitel die Gestirne zu berühren.

Seine große Energie hat er noch in den letzten Jahren bewährt, indem er an die Spitze einer Künstler-Gesellschaft trat, die sich von der den sogenannten „Salon" beherrschenden Künstlergenossenschaft trennte, einen eigenen Salon auf dem Marsfelde eröffnete und mit glänzendem Erfolge durchführte. Im Augenblick, wo wieder eine Vereinigung beider Gesellschaften zu Stande gebracht werden sollte, ist Meissonier durch den Tod diesem Streite entrückt worden.

Mit ihm verliert die französische Kunst einen ihrer höchsten Ruhmestitel. Meissonier hat eine neue Gattung der Malerei begründet, die seit seinem ersten erfolgreichen Auftreten im Jahre 1840 zahlreiche Nachahmer gefunden hat. Meissonier hat sie alle gesehen oder doch sehen können. Aber sein Ruhm ist durch keinen der Nachahmer verdunkelt worden. Der Begründer des Kostümbildes im Kleinen, der Erneurer der Interieurmalerei in der altholländischen, nur durch koloristische Reize wirkenden Art wird für immer eine der interessantesten und originellsten Gestalten der Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts bleiben.

Zickzack.

— **Windthorst als chinesischer Götze.** Dem in Bremen erscheinenden kirchlichen Blatt: „Der Evangelist" sendet Prediger Lürung folgende Mittheilung: „Mein Sohn Emil schreibt in einem seiner letzten Briefe aus Amoy in China: „Gestern besuchten Dr. West und ich die chinesische Stadt auf der gegenüberliegenden Insel. Auf unseren Wanderungen in den Todtenvergen erblickten wir eine kleine Felsenhöhle, den sieben Genien geweiht. Ich trat näher und sah daselbst unter einer ganzen Anzahl kleiner Götzen . . . nun, was glaubt Ihr wohl? . . . eine alte zerbrochene Statue aus Gyps, in welcher ich sofort Dr. Windthorst, das Haupt der Centrumspartei im Reichstage, erkannte. Ich habe Katholiken in Deutschland schwören hören: Heiliger Windthorst! Aber die Chinesen haben es doch weiter gebracht. Hier hat er einen Platz unter den sieben Genien. Ihr könnt Euch denken, wie sehr mich dies amüsirte. Die Figur im Frack, die rechte Hand unter den Rock auf der Brust untergeschoben, beider Füße verlustig, an die Rückwand des Altars gelehnt, mitten unter den Buddha-artigen Statuetten in ihrer sitzenden Würde! Wie diese Statuette hierher gekommen ist, kann ich freilich nicht sagen, aber es ist möglich, daß ein Europäer sie als zerbrochen weggeworfen und ein allzu overgläubiger Chinese das vermeintliche Götzenbild an diesem Orte untergebracht hat."

— **Ein eigenartiges Geschenk** hat der Kronprinz von Griechenland bei seiner kürzlich erfolgten Ernennung zum Inhaber des 1. Infanterie-Regiments von seiner Königlichen Mutter erhalten: eine für den Feldgottesdienst seines Regiments bestimmte Kapelle, welche so zusammengelegt werden kann, daß man sie in einem Sack zu befördern vermag. Ihre Aufstellung ist überall, auf bergigem wie ebenem Gebiete möglich.

— **London.** Auf den Gebiete der in England lebhaft betriebenen Frauenbewegung für gesundheitliche Reformen ist neuerdings ein Vorschlag für eine bequemere Frauentracht durch Frau Charles Hancock vor einer Versammlung von Damen gemacht worden, welche, zum Theil den Familien von Parlamentsmitgliedern ꝛc. angehörig, an solchen Bestrebungen eifrigen Antheil nehmen. Eine große Anzahl Londoner und Provinzialblätter, darunter das medizinische Fachblatt „Lancet", haben sich entschieden zustimmend zu dieser neuen, am Sonn fünf Zoll verkürzten Tracht ausgesprochen, welche als ebenso elegant und kleidsam, wie gesundheitlich richtig bezeichnet und bereits vielfach hier getragen wird.

— **Einen ungewöhnlichen Lebenslauf** hat der Professor Friedrich von Stein hinter sich, der dieser Tage in dem Siechenhaus auf der Blackwells-Insel arm und verlassen starb. Stein wurde 1844 in Kassel geboren, studirte auf den besten deutschen Hochschulen und folgte 1878 einem Rufe nach Yokohama als Professor fremder Sprachen an dortiger Universität. Dort verliebte er sich in die Schwester des Mikado und heirathete sie, nachdem er zum japanischen Glauben übergetreten. Später knüpfte er eine Liebschaft mit einer Ehrendame am japanischen Hofe an und wurde aus Japan verwiesen. Er kam 1880 nach Amerika, wo er sein Leben zuerst als Apotheker und später als Redakteur einer deutschen Zeitung fristete. Ganz zuletzt war er Mitarbeiter der von Most herausgegebenen „Freiheit". Stein war in der letzten Zeit dem Trunke ergeben.

— **Als Opfer seines Berufs** starb in Oppeln der allgemein hochgeachtete Arzt Dr. Patzek im kräftigsten Mannesalter. Er war, wie die „Schles. Ztg." berichtet, zu einem an Diphtheritis erkrankten Kinde gerufen, an welchem bereits der Luftröhrenschnitt gemacht war. Da die Eltern sich mit Auswurf angefüllt hatte und das Kind in Gefahr schwebte, zu ersticken, versuchte Dr. Patzek durch Aufsaugen der Röhre mit dem Munde das Leben des Kindes zu retten. Die Ansteckung, welche er sich hierbei zuzog, hat seinen Tod herbeigeführt.

— **Die Verwaltung des Vereins für Handlungskommis in Hamburg** von 1858 veröffentlicht ihren Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1890, aus welchem die Weiterentwicklung und immer Ausgestaltung dieses als erfreuliches Resultat hervorgeht. Zunächst hat sich die Mitgliederzahl des Vereins von 25 624 auf 30 067 vermehrt, unter welchen 3974 Geschäftsinhaber, gegenüber 3381 im Vorjahre, sich befinden. Der Verein konnte 1890 die höchste Mitgliederzahl, welche sich ihm bis jetzt in einem Jahre anschloß, feststellen, nämlich 4443. Durch die kostenfreie Stellenvermittelung erzielte der Verein die Besetzung von 3455 Stellen. Ein ebenso günstiges Bild gewährt die Vermögensstufe des Vereins, deren Vermögen gegenwärtig sich bereits auf 850 000 ℳ bezifffert. Die Kranken- und Begräbnißkasse zählte 1889: 2801 Mitglieder, bis Ende 1890 erhöhte sich diese Zahl auf 3315, und die Einnahmen stiegen von 66 000 auf 75 000 ℳ. Als ein förderndes Moment ist zu begrüßen, daß in dem „Hamburger Vereinsblatte" ein Vereinsorgan ins Leben getreten ist. Die Stellenvermittlung, welche sich der Verein vorzüglich angelegen sein läßt, geschieht durch sachkundige Angestellte, und erteilen sich die Vorsitzlige der Bewerber lediglich nach der Empfehlungswürdigkeit derselben und ihren besonderen Wünschen. Ueber jeden Bewerber wurde in seinem Interesse sowohl wie im Interesse der auftraggebenden Prinzipialität von den früheren Chefs direkte Auskunft eingezogen.

Hallische Lokalnachrichten vom 2. Februar.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—ϑ **Der konservative Verein für Halle und den Saalkreis** hält am Mittwoch, den 4. Februar, in den Crystallhallen, Gr. Wallstr. 1, wieder eine Wanderversammlung ab, auf deren Tagesordnung zwei interessante Themata stehen. Indem wir auf das betr. Inserat in heutiger Nummer verweisen, machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß dem Verein auch Gäste willkommen sind.

—η **Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure** beging gestern im Hotel „Stadt Hamburg" sein Stiftungsfest. Zunächst wurde eine Festsitzung abgehalten, in welcher der Vorsitzende, Herr Maschinenbau-Inspektor Hammerschlebach in einem Rückblick darauf hinwies, daß das abgelaufene Vereinsjahr ein an Thätigkeit reiches gewesen sei, indem 6 Sitzungen und 2 Ausflüge (nach Schkeuditz und Eisleben) stattgefunden hätten, besonders aber dem Bezirksverein die Freude zu Theil geworden sei, in Halle die Hauptversammlung des deutschen Ingenieurs-Vereins begrüßen zu dürfen. Mit Dank gegen den Geber wies der Vorsitzende dann darauf hin, daß zum Schmuck des Sitzungszimmers ein Modell der ersten deutschen Dampfmaschine geschenkt worden sei, ein Gedächtniß gelegentlich der Hauptversammlung im vorigen Herbst bei Hettstädt ein Denkmal eingeweiht sei, welches der Bezirksverein in seine Aufsicht und Pflege genommen habe; mit Freuden dürfe man in der Erinnerung an jene Feier auch des Umstandes gedenken, daß auf die an ihn gesendete ehrerbietige Begrüßung Se. Majestät der Kaiser huldvollst gedankt habe. Der Vorsitzende gab dann dem Wunsche Ausdruck, daß der Bezirksverein, der jetzt auf eine 30jährige Dauer zurückblicken könne, auch in Zukunft wachsen und gedeihen möge und dankte dann dem Schriftführer und Kassenführer für ihre Mühewaltung. Der Letztgenannte, Herr Ober-Ingenieur Münter-Halle erstattete dann Bericht über die Kassenverhältnisse des Bezirksvereins sowie des Patentschriften-Lesezimmers. Trotz nicht unwesentlicher Ausgaben, unter denen sich u. a. 500 ℳ für den Denkmalsfonds finden, ist der Bestand gegen das Vorjahr um mehr als 200 ℳ gewachsen. Die Zahl der Mitglieder betrug im Laufe des vorigen Jahres 134, gegenwärtig 141. Die Kasse des Patentschriften-Lesezimmers hatte zu Anfang 1890 einen Bestand von 1322 ℳ 45 ₰; die Einnahmen betrugen 670 ℳ 90 ₰, darunter 331 ℳ 20 ₰ Beiträge der Theilnehmer in Höhe von 80 % der von diesen gezeichneten Summen, 200 ℳ Beihülfe von der Stadt Halle, 100 ℳ vom Bezirksverein; denselben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910203 2-16/fragment/page=0002

standen 753 ℳ 80 ₰ an Ausgaben gegenüber, so daß der Bestand jetzt 1240 ℳ 5 ₰ beträgt; die Zahl der Theilnehmer ist im Laufe der letzten Jahre von 30 auf 25, die der geschuldeten Summe von 492 auf 414 ℳ zurückgegangen, deshalb soll Bedacht darauf genommen werden, die Zahl der Theilnehmer wieder zu steigern. Für den von den Herren Dr. Berungau-Halle und Fabrikdirektor Schaaf-Landsberg geprüften und richtig befundenen Rechnungen wurde dem Kassenführer Entlastung ausgesprochen. Im Anschluß an die Festsitzung fand ein Essen statt, an dem sich auch die Damen betheiligten, worauf man sich nach einem gemeinsamen Besuch der Nachmittagsvorstellung im Stadttheater zu einem gemüthlichen Beisammensein im Hotel „Stadt Hamburg" vereinigte.

—g **Der Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke** für die Regierungsbezirke Merseburg, Magdeburg und das Herzogthum Anhalt hält Mittwoch, den 4. Februar, Vormittags 11 Uhr, hier im Gartensaal des „Prinz Carl" wie schon früher mitgetheilt, seine Generalversammlung. Die Tagesordnung, die u. A. einen Vortrag des Vorkämpfers in der Bekämpfung der Trunksucht in Deutschland, Oberpfr. Dr. Martius, und ein Referat des Geschäftsführers des Hauptvereins, A. Lamm-Bremen aufweist, verspricht interessante Beleuchtungen dieser für unser Volksleben wichtigen Frage, welche durch das bevorstehende Trunksuchtsgesetz erhöhte Bedeutung für Jedermann gewinnt. Da der Zutritt auch Nichtmitgliedern freisteht, machen wir unsere Leser auf diese Versammlung noch besonders aufmerksam.

—o **Die Franckeschen Stiftungen** erhalten demnächst den Besuch einiger bayerischer Schulmänner. Bekanntlich hatte der bayerische Oberste Schulrath über die Fragen einer besseren pädagogischen Ausbildung der Lehrer-Kandidaten bei seinen jüngsten, der Reform des bayerischen Gymnasialwesens gewidmeten Berathungen die Entscheidung ausgesetzt und beschlossen, vorerst Erhebungen über die betreffenden, in anderen deutschen Staaten bestehenden Einrichtungen zu veranstalten. Wie die „Allg. Ztg." hört, sind vom Obersten Schulrath die Studien-Rektoren Dr. Autenrieth, Dr. Wecklein und Dr. Markhauser und außerdem der Vorstand des Bayerischen Gymnasiallehrer-Vereins, Professor Gerstenecker vom Münchener Luitpold-Gymnasium, dazu ausersehen, die betreffenden Einrichtungen in Preußen, Sachsen, Baden und Hessen zu besichtigen und darüber Bericht zu erstatten. — Die genannten Herren haben nun ihren Besuch für den Februar auch der Franckeschen Stiftungen in Halle angesagt, wo sie von den Einrichtungen des Pädagogischen Seminars Kenntniß zu nehmen wünschen.

—C. R. **Zu dem XIV. Concert des Orchester-Musik-Vereins** hatte sich ein junger Künstler Vorbeer: der Clavier-virtuose Herr Harry Field aus Leipzig, dem man eine glänzende Künstlerlaufbahn nach seinen hiesigen Leistungen voraussagen kann. Der junge Pianist ließ — verglichen mit seinem Spiel in einem Concert des genannten Vereins zum Beginn der Wintersaison — ganz eminente Fortschritte konstatiren und zwar nicht nur hinsichtlich der inzwischen zur Meisterschaft gereiften Technik, sondern namentlich auch in Beziehung auf den echt künstlerischen Vortrag. Es ist ein Vergnügen, zu beobachten, wie Herr Field den geistigen Inhalt der zum Vortrag gewählten Compositionen in sichtvoller und überaus korrekter Ausführung des Technischen herauszuarbeiten versteht. Besonders rühmen der prächtige Anschlag und die ausgezeichnete Phrasirung die Vorzüglichkeit der Martin Krause'schen Schule. Herr Field spielte zunächst vier Stücke aus dem Schumann'schen „Carneval", dem er die Etude op. 25 (Asdur) von Chopin folgen ließ. Die diesen mit den vorgewähnten Vorzügen in Spiel und Vortrag ausgestatteten Nummern folgende lebhafte Anerkennung steigerte sich zu enthusiastem Applaus und lauten „Bravo!"-Rufen, als Herr Field bei seinem zweiten Auftreten zwei Liszt'sche Clavier-Compositionen — Valse impromptu und Polonaise in E-dur — zu wahrhaft virtuoser Wiedergabe brachte. Technische Schwierigkeiten existiren schon jetzt für Herrn Field nicht mehr; das bewiesen die mit großer Bravour gespielten schwierigen Passagen und das außerordentlich korrekte Oktavenspiel. Der junge Pianist wird jedem Concertpublikum zur Ehre gereichen. Die Ed. Ritter'sche Filiale hierselbst hatte zu dem Concert einen Flügel gestellt, welcher in Wahrheit alle Anforderungen an ein vortreffliches Concertinstrument vereinigte. Der orchestrale Theil des Concertes brachte Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale, sowie Ouverturen von Bennet und Conrad, deren Ausführung eine lobenswerthe zu nennen war.

—d **Stadttheater.** Der berühmte Komiker Felix Schweighofer eröffnet am kommenden Donnerstag sein Gastspiel in der Titelrolle von Carl Morre's Volksstück „'s Nullerl". Wenn der überall mit außerordentlichem Beifall aufgenommene Künstler auch zum ersten Male nach Halle kommt, so dürfte er einem großen Theil unseres theaterfreundlichen Publikums trotzdem kein Fremder sein, da seine zahlreichen Gastspiele in den hervorragendsten deutschen Städten viel von sich reden gemacht haben. Der außerordentliche Erfolg, welchen Frau Moran-Olden durch ihre gestrige Vorstellung des Fidelio erzielte, hat die Leitung des Stadttheaters veranlaßt, die Künstlerin zu einer zweiten Gastrolle einzuladen. Für den Fall, daß Frau Moran-Olden Urlaub in Leipzig erhält, dürfte dasselbe am nächsten Freitag stattfinden und zwar wird Frau Moran-Olden sodann die Selica in „Die Afrikanerin" sind. Am Dienstag geht nun einstudirt die komische Oper „Die weiße Dame" in Scene.

—d **Im Viktoria-Theater** findet am Donnerstag, den 5. Februar d. J. das Benefiz des tüchtigen artistischen Direktors Herrn Emil Schönerstädt statt. Zur Aufführung kommt das pariser Sensationsstück: „Der Fall Clémenceau" oder „Gräfin Dobrowopska und ihre Tochter Lia". Die Novität hat in Berlin über 100 Aufführungen erlebt und wird gegenwärtig in München seit August heute, wie dortige Blätter melden, zum 178. Male gegeben. Den Pierre Clémenceau wird Herr Ottokar Richter vom Stadttheater zu Lübeck geben, Gräfin Dobrowopska wird Frl. Ertholtz und deren Tochter Frl. Clara Wiese übernehmen.

—a **Der Hallische Radfahrerklub** hatte am Sonnabend Abend in dem zu einer Rennbahn umgestalteten Saale des Hofjäger unter zahlreicher Betheiligung von Sportsfreunden und geladenen Publikum ein Radfahrerfest veranstaltet. Nach einigen Konzertpiecen nahm das Rennen mit einem Jugendfahren einen Anfang, dem eine wohleinstudirte Klubquadrille folgte. Interessant war das darauffolgende Duettfahren, die Darstellung der Post, sowie eine Quadrille von 6 Herren gefahren, von denen drei als Damen verkleidet waren. Den Schluß des Rennens bildete ein Kameruner Radfahrer-Manöver. Ein Ballvergnügen hielt sodann die Sportsmen noch längere Zeit beisammen.

—a **Die hiesige Maler- und Lackirer-Innung** feierte in den Räumen des Neumarkt-Schießgrabens am Sonnabend Abend ihr 13. Stiftungsfest durch ein Festessen. Die Begrüßungsrede hielt der Obermeister Herr Heyer; Herr M. Janner widmete der Malerkunst eine treffliche Ansprache und Herr Ehrhardt toastete auf die Frauen. Mit einem Ballvergnügen fand das Stiftungsfest seinen Abschluß.

— **Eine interessante Erscheinung** ist jetzt früh unmittelbar nach Sonnenaufgang am südöstlichen Himmel wahrzunehmen. Die Venus ist nämlich ¼ Stunde lang trotz der Schon aufgegangenen Sonne daselbst zu sehen.

—β **Selbstanklage.** Auf der hiesigen Polizei gestellte sich am Sonnabend der Fleischergeselle Gustav Schrott aus Kroetsch und beschuldigte sich selbst der Unterschlagung in Höhe von 250 ℳ. Er gab an, daß er vor einigen Tagen im Auftrage seines Meisters in Kroetsch Kälber nach Leipzig zum Verkauf gebracht, den Kaufpreis dafür in Höhe obigen Betrags auch erhalten habe, statt denselben aber an seinen Meister abzuführen, damit nach hier gereist sei. Hier habe er das Geld bis auf den letzten Heller in verschiedenen Restaurants verausgabt. Er wurde in Folge dessen in Haft genommen.

—w. **Eine Messer-Affaire,** die sich am Sonnabend Abend zwischen 10 und 11 Uhr in Giebichenstein zwischen zwei jugendlichen Arbeitern abspielte, hatte eine schwere Verletzung des einen der Betheiligten zur Folge. Die Leiden Burschen hatten zusammen gezecht und geriethen beim Verlassen der betreffenden Wirthschaft nach vorherigem Streit so hart an einander, daß einer derselben sein Messer zog und seinen Gegner, Arbeiter Hilmer, damit niederstach. Das Messer war in die linke Seite der Brust gedrungen.

Stadt-Theater.

„Der Unterstaatssekretär."

Adolf Wilbrandt, einer der begabtesten und vielleicht der vielseitigst begabte Dramatiker der Gegenwart; ist auf unserer Bühne bisher noch wenig zu Worte gekommen. Außer seinem ergreifenden Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius" und seiner Bearbeitung von „Der Richter von Zalamea" hat wohl weder seine tragische noch seine heitere Muse auf der Bühne unseres neuen Stadttheaters Zutritt erhalten. Es war an des Zeit, daß man sich des Dichters erinnerte und wir haben es daher mit Freuden begrüßt, daß Herr Direktor Rudolph sich entschloß, dem hallischen Publikum die Bekanntschaft mit Wilbrandts neuestem Lustspiel „Der Unterstaatssekretär" zu vermitteln, zumal wir schon in Hamburg Zeuge des herzlichen Erfolges waren, den „Der Unterstaatssekretär dort, wie an fast allen großen deutschen Bühnen errungen. Der Unterstaatssekretär! — Der Titel könnte die Vorstellung von einem politischen Tendenzlustspiel erwecken; auch spielt in der That die Politik eine große Rolle im Stück und die nörgelnde Opposition bekommt manchen Seitenhieb. Dennoch liegt dem Dichter nichts ferner als die Stellungnahme zu politischen Problemen der Gegenwart. Weit eher handelt es sich um ein Stückchen Frauenfrage, und doch kümmert den Dichter auch hier keinerlei theoretisirende Lösung. Die Aufgabe, die er sich gestellt, ist eine wesentlich psychologische, die Zeichnung eines interessanten weiblichen Charakters, und das kann um so weniger Wunder nehmen, als man weiß, daß der Titel des Stücks ursprünglich Marianne lautete und sich erst für die Berliner Aufführung die Aenderung in das genus masculinum gefallen lassen mußte, um einer Verwechselung mit Paul Lindau's „Marianne's Mutter" vorzubeugen. Marianne ist und bleibt die Hauptperson des Stücks; ihr ungewöhnlicher, aber doch in vieler Beziehung für ein gewisses Alter und für eine gewisse Gattung junger Mädchen typischer Charakter ist so in den Mittelpunkt des Interesses geschoben, daß Alles übrige fast nur als Folie erscheint, um Marianne's Charakterbild zu heben. Unsofern jedoch die Entwicklung des Charakters durch das Eingreifen des „Unterstaatssekretärs von Stargard" in ihr Lebensgeschick bewirkt wird, kann man auch den neuen Titel als berechtigt gelten lassen. — Der ganze Vorgang erinnert augenblicklich an ein anderes Wilbrandt'sches Lustspiel, an die Maler. Hier wie dort ist es dem Dichter um die Zeichnung eines Frauencharakters zu thun, der Anfangs herb, burschikos, männlich durch die verzehrende Kraft der Liebe gewandelt und wieder zu echter, zartester Weiblichkeit zurückgeführt wird. Marianne steht auf derselben Linie mit der klugen Else in den Malern, der „grauen Motte", die man lange Zeit nicht mehr als Weib, sondern als „etwas Sächliches" zu betrachten, sich gewöhnt hat, bis, sie sich überraschend als „schöner Schmetterling" entpuppt und vor ihrer liebreizenden Anmuth der Glanz der Weltdame Leonore, der „kalten Sonne", die wohl zu blenden, aber nicht zu erwärmen vermag, schnell verblaßt. Die „kalte Sonne" heißt im „Unterstaatssekretär" Lilli und aus dem gefeierten Maler Oswald, der zwischen diesen beiden stehend, nach schwerem Kampfe sich für die „graue Motte" entscheidet, ist hier der berühmte Staatsmann geworden, der „Lillis Pork" entronnen sich der durch den Sonnenstrahl der Liebe wieder ganz zu holdester Weiblichkeit erblühenden Marianne zuwendet.

Marianne, die Tochter eines altpreußisch-feudalistisch gesinnten Obersten, ist 24 Jahre alt und — hat noch nichts für die Unsterblichkeit gethan. Das Glück der Liebe scheint ihr nicht vom Schicksal bestimmt, nun sehnt sich ihr reger, unruhiger Geist und ihr volles Herz nach anderer Bethätigung, sie möchte etwas sein, etwas werden. Aber was und wie? Ja, wenn sie ein Mann wäre, aber sie liegt ja an der Kette, denn sie ist ein Weib! Da bietet sich ihr plötzlich eine lockende Perspektive! Ihr Bruder, der den Staatsdienst verlassen und sich zum Kummer des Vaters der oppositionellen Presse angewendet hat, bittet sie um ihre Unterstützung bei seinen journalistischen Arbeiten. Er giebt die Ideen, sie, die längst seine Anschauungen in sich aufgenommen, soll ihm die Feder leihen für seine Angriffe auf die verhaßte Regierung — und vor Allem auf den geistigen Urheber der konservativen Regierungspolitik, den Unterstaatssekretär von Stargard. Sie willigt ein, anfangs zagend; als aber nun eine merkwürdige Verkettung der Umstände einen jungen Mann, einen Herrn von Werben, in das Haus des Obersten führt, der sich den Anschein giebt, als interessire ihn die Politik überhaupt nicht und der es sich herausnimmt, ihren politischen Eifer vornehm und mit einer souveränen Ueberlegenheit zu belächeln, geht sie „aus Aerger" mit verdoppelter Leidenschaft an's Werk. In geistvoll und witzig geschriebenen, wenn auch oberflächlichen und unreifen, humoristisch-satyrischen Artikeln putzt sie unter dem Pseudonym Marins den verhaßten Unterstaatssekretär recht nach Herzenslust herunter, ohne zu ahnen, daß jener Herr von Werben, der Gast ihres Hauses, der unter ihren Willen ihr Interesse lebhaft weckt, kein anderer ist als der von ihr mit gistgetränkten Pfeilen beschossene Unterstaatssekretär von Stargard, der auf seiner Urlaubsreise einen fremden Namen angenommen.

Da natürlich auch der Unterstaatssekretär nicht ahnen kann, daß die Artikel des die Marius von Marianne verrathen, die durchsihren spredelnden Geist, ihr lebhaftes Temperament, ihre entzückende Leidenschaft ihn ebenfalls mächtig fesselt, so ist nicht nur für den Einzug Gott Amors Alles wohl vorbereitet, sondern wir haben auch in Folge der Heimlichkeiten auf beiden Seiten die reizendste Lustspielsituation. Und Adolf Wilbrandts feinsinniges Talent weiß sie auch wohl zu nützen. Wie der Wunsch dem Geliebten zu gefallen, alles burschikose Wesen, alles Streben nach Männlichkeit und alle politischen Teufel aus ihrer Seele austreibt, die ganze Wandlung und Rückkehr zur Weiblichkeit und Häuslichkeit, die sich durch die einziehende und wachsende Liebe in Mariannens Herz vollzieht, weiß er uns mit liebenswürdigstem Humor und entzückender psychologischer Feinheit, glaubhaft und reizvoll zugleich, zu zeichnen. Dazu ergreift die künstliche Aufrechterhalten der beiderseitigen Incognito's, sowie die endliche Enthüllung noch manche komischen Situation. Der Schluß ist nicht allzuschwer errathen. Nachdem der Unterstaatssekretär in Marianne den vermeintlichen Verfasser „Oppositionsmann" Marius und Marianne in dem vermeintlichen Herrn v. Werben den „reaktionären" Unterstaatssekretär erkannt hat, „heiratheten sich" Regierung und Opposition. Den Glanzpunkt des Stücks bildet die Schlußscene des 1 Aktes, in dem nach heftigen Auseinandersetzungen der Gegensätze die inneren Beziehungen zwischen den beiden Liebenden sich zuerst klären.

Im Uebrigen müssen wir auch manche Schwächen und Unwahrscheinlichkeit mit in Kauf nehmen. Daß außer den beiden Liebenden „glücklich geführten" Personen alle übrigen Figuren, deren der Dichter zur Durchführung der Handlung bedarf, nur als nebensächliches Beiwerk behandelt sind, wollen wir nicht weiter tadeln. Dagegen läßt sich nicht verhehlen, daß das Incognito des Unterstaatssekretärs, an sich schon ein etwas verbrauchtes Motiv, die Wahrscheinlichkeit des Ganzen etwas beeinträchtigt, zumal es oft nur recht künstlich aufrecht erhalten wird, daß der Dialog, in geistreich und humorvoll er im Allgemeinen ist, zuweilen allzu geschraubt erscheint, und daß endlich das Vorherrschen des psychologischen Momentes hie und da dem dramatischen Abbruch thut und Längen mit sich bringt, die zuweilen unser Interesse erlahmen lassen. Immer aber wird schnell wieder durch eine glückliche Lösung unsere Theilnahme angeregt und Alles in Allem stehen wir am Schluß des Stückes unter dem Eindruck der anregendsten Unterhaltung eines geistvollen und einsichtsvollen Autors, der mit liebenswürdigstem Humor auf die feinsten Regungen des menschlichen Herzens unser Denken und Empfinden richtet und unsere eigenen psychologischen Erfahrungen aus Interessantestes bestätigt, bereichert und vertieft.

Das Publikum nahm das Stück überaus warm und mit einer herzlichen Heiterkeit auf, die sich lauter äußerte, als wir bei der Feinheit des Wilbrandt'schen Humors, der uns mehr auf ein „stillvergnügtes Lachen" zugeschnitten scheint, erwartet hatten. Doch bestehen wir uns hier gern. Die Vorbedingung für einen vollen Erfolg des Stückes, die gute Besetzung der beiden Hauptrollen, war an unserer Bühne aufs Glücklichste erfüllt. Frau Adele Rinald-Pauli spielte die Marianne entzückend und Ferdinand Rinald war ein Unterstaatssekretär, der durch seine vollendete Eleganz und den souveränen Ton geistiger Ueberlegenheit zu imponiren, durch die Liebenswürdigkeit und den gehaltenen Ernst seines Wesens für sich einzunehmen, zu erheitern und zu erwärmen wußte. Der noch immer nicht aufgehobene gestrenge Direktorial-Ukas, welcher das Aufgehen des Vorhangs nach dem Aktschluß für die Schauspiel-Vorstellungen untersagt, konnte es nicht hindern, daß Frau Rinald im 2 Akt bei offener Scene wiederholt lebhaft applaudirt wurde. Die vorzügliche Leistung rechtfertigte diese Beifallskundgebung durchaus; vermöge der großen Ausdrucksfähigkeit ihres Organs und der feinen Nuancirung ihres Spiels verwachte sie jeder Seite des originellen Frauencharakters aufs beste gerecht zu werden. Für das herbe, leidenschaftlich erregte, launig burschikose Wesen in den ersten Akten standen ihr ebenso lebensvahre Töne zu Gebote als für die zarte Empfindlamkeit der letzten.

Auch die übrigen Rollen waren angemessen besetzt bis auf die Rolle der Rivalin Lilli von Helldorf. Frln. Greve fehlte hier diese gefährliche Schöne bis auf die Toilette ziemlich Alles. Wenn selbst ihre Erscheinung, so viele Vorzüge ihr eigen sind, entbehrt doch jenes pikanten Reizes, ohne den diese kapriziöse Kokette nicht denkbar ist. Vor Allem aber fehlt Frln. Greve die Leichtigkeit des Organs und jene vollendete Grazie der Bewegungen, deren diese gefährliche Schöne dringend bedarf, um verführerisch und reizvoll zu erscheinen. An Frln. Greves Leistung konnte höchstens der Moralist Freude haben, denn er mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß es auch am Theater noch Damen giebt, denen die Koketterie etwas gänzlich Fremdes ist. Den alten Oberst spielte Herr Friedrich recht wacker, ebenso mit Glück Herr Rückert den lappischen Millionär von Wachsmut. Herr Hofmann befriedigte als Kurt, hatte sich aber ein etwas gar zu „oppositionelles" Aeußere gegeben. Et. Mahr war eine sehr beliebte Baronin, sehr niedlich seufzte Jenny Schneider ihr „büffelndes" Röschen und den alten Doktor Bormann hustete prächtig Edmund Doß.

Martin Leist.

Fidelio.

Frau Moran-Olden als Fidelio!

Diese Zauberformel hatte gestern Abend unser Stadttheater bis auf den letzten Platz gefüllt. Wir glauben es als sicher annehmen zu können, daß die gefeierte Künstlerin dem größten Theile der Halle'schen Kunstfreunde keine Fremde war. Wer aber Frau Moran-Olden gestern etwa zum ersten Male hörte, der wird es gewiß innegeworden sein, daß er die bedeutendste der dramatischen Sängerinnen unserer Zeit und noch dazu in einer ihrer Glanzrollen bewundern durfte. Wir haben schon viele und bedeutende dramatische Sängerinnen als „Fidelio" gehört, so unmittelbar, wie wir das von Frau Moran-Olden sagen können, hat uns keine mit der Darstellung des hochherrlichen Beethoven'schen Frauencharakters (nur Marianne Brandt ausgenommen!) zu packen vermocht. Preis der Künstlerin, welche mit Fug und Recht die Leonore als ihre Glanzrolle bezeichnen darf! Für die vollendete Art, in der Frau Moran-Olden die idealste aller Bühnenaufgaben löst, sind nur die Superlative des Lobes und Rühmens am Platze. Die Größe der dramatischen Auffassung ist geradezu überwältigend, Vortrag und Darstellung athmen in jedem Zuge Geist, Seele und Adel und jedes Accent des Schmerzes und der Hoffnung, der Trauer und des Glücks scheint aus einem übervollen Herzen zu entströmen. Innig bereht ist Ton und Wort; niemals überschreitet die geniale Künstlerin die Grenzen idealer Leidenschaft und auch im höchsten Affekt weiß sie künstlerisch Maaß zu halten. Kein hohles Pathos, kein musikalisches Schwelgen, keine Theatereffectsucherei, nein, Das innigste Verwachsen mit der hohen Aufgabe, die meisterliche psychologische Vertiefung! Wir verdanken der genialen Künstlerin schon manchen genußreichen und erhebenden Theaterabend; was uns dabei aber zur Erkenntniß gekommen, das wiederholte sich auch gestern wieder: immer vermag man an Frau Moran's Ausgestaltung ihrer Partieen wieder neue geistvolle Züge zu entdecken. Auch als Gesangskünstlerin steht Frau Moran-Olden unter den jetzigen dramatischen Sängerinnen an allererster Stelle und zwar schon wegen des seltenen Umfanges der kraftvollen und dieglamen herrlichen Stimme. Doch, wozu sich in Einzelheiten verlieren, wenn ein so vollendetes Ganzes unsere Bewunderung herausfordert. Die jubelnde Aufnahme, welche das hiesige Publikum der Gastin gestern bereitete, sagte es deutlich genug, daß Frau Moran-Olden hier auf das Sehnlichste erwartet worden ist. Die Flamme des Enthusiasmus schlugen nach der großen Arie „Komm o Hoffnung", nach der Kerkerscene und nach den Aktschlüssen zu einer hier unbekannten Höhe empor. Wir fragten uns, ob das dasselbe Publikum sei, welches mit Recht in der Kunstwelt den Ruf bedenklicher Kühle hat? Herr Direktor Rudolph würde sich einen noch größeren Anspruch auf unseren Dank erwerben, wenn er ein weiteres Gastspiel der Frau Moran-Olden ermöglichen könnte. — Eine außerordentlich lohnenswerthe Leistung gab gestern wieder Herr Stäven als Florestan; er bestand mit der großen Arie und in dem Duett „O namenlose Freude" neben dem Gaste mit Ehren. Auch an Herrn Demuth's Pizarro war das Bestreben nach erhöhter dramatischer Ausgestaltung unverkennbar. Ausnehmend gut gingen die Chöre. Das Orchester unter Herrn Kapellmeister Weinrauch holte sich mit der großen Leonoren-Ouverture verdienten Applaus.

C. Reinhold.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

† **Der uniformirten Schützengilde zu Calbe a. S.** ist dieser Tage seitens des Herrn Kammerherrn v. Alvensleben Neugattersleben ein sehr werthvolles Geschenk in Gestalt eines prächtigen Bildes überreicht worden. Dasselbe stellt den Aufbruch unseres Kaisers, welcher bekanntermaßen häufig ein Gast des Herrn v. A., zuletzt im November des vergangenen Jahres gewesen ist, zur Hauptjagd dar am 10. Nov. 1890 in Neugattersleben abgehaltenen Jagd dar. Das Bild ist mit einem schweren, eichenen Rahmen umgeben und trägt folgende Unterschrift: „Der uniformirten Schützengilde zu Halle a. S. zur Erinnerung an die Kaisertage. Neugattersleben, den 9. und 10. Nov. 1890. W. v. Alvensleben". Die Schützengilde hatte dem Eintreffen des Kaisers in Neugattersleben Spalier gebildet. — Auch der Schützengilde zu Leopoldshall ist eine große Ehre zu theil geworden, indem dieselbe von dem Erbprinzen von Anhalt eine prachtvolle Königskette, angefertigt in der Werkstatt des Hofjuweliers Kilian in Bernburg, als Geschenk überwiesen worden ist.

g. **Hettstedt,** 1. Febr. Der Leichnam eines Mannes wurde am 30. Jan. im Hüttengraben, oberhalb der Saigerhütte im Wasser liegend aufgefunden. Derselbe wurde bei der Leichenschau als der Hüttenmann August Wolff von hier erkannt. Ob derselbe hier verunglückt, oder selbst den Tod gesucht hat, hat nicht ermittelt werden können.

Reichsgerichts-Entscheidungen:

— Hat die von Mann getrennt lebende Ehefrau gegen den Willen des Mannes dem in der Ehe geborenen Sohne die Mittel gewährt, nach seinem Austritt aus der Schule sich

5277] Damen-Nacht-Jacken, extra gross, aus garantirt waschechtem, schwerem Barchent, das Stück 1 Mark. Saubere Näharbeit. Reizende neue Dessins.

J. Lewin, Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910203 2-16/fragment/page=0003

einem vom Vater nicht gebilligten Lebensberufe zu widmen, während der Vater einen anderen passenden Lebensberuf bestimmt hatte, und hat der Vater gleichzeitig sich ausdrücklich gegen die Erstattung der von der Mutter ohne seine Zustimmung für den Sohn zu machenden Aufwendungen verwahrt, so kann nach einer in einem gemeinrechtlichen Falle getroffenen Entscheidung des Reichsgerichts, III. Civilsenats, vom 21. Oktober 1890 die Mutter die Erstattung der bezüglichen Aufwendungen vom Vater nicht verlangen.

Vom Büchertisch.

— Das Zeitalter des Kaisers Wilhelm. Von Wilhelm Oncken, Prof. an der Universität Gießen. Mit Porträts, Illustrationen, Karten und Beilagen. 2 Bände, in 17 Lieferungen à 2 Mark. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Durchmustern wir die bisher erschienenen Bücher, welche die Geschichte unseres Jahrhunderts behandeln, so müssen wir unbedingt dem Werke des ruhmlichst bekannten Historikers Wilhelm Oncken einen der ersten Plätze zuerkennen. In seinem „Zeitalter des Kaisers Wilhelm" verbinden sich gediegene Forschung, glänzende Darstellung und nationale Gesinnung und geben dem Werke ein Gepräge, welches jeden Gebildeten ansprechen und anregen muß. Ein weiter Kreis ist streng genommen „das Zeitalter des Kaisers Wilhelm", denn es umfaßt nahezu den ganzen bis jetzt verflossenen Theil des neunzehnten Jahrhunderts. Der Verfasser hat aber die reiche Materie gut gefunden. Er beginnt mit einer Maßregel und Einrichtung, die für den entstehenden deutschen Einheitsbau als die grundlegende bezeichnet werden muß, mit der Geschichte des deutschen Zollvereins, dessen wirthschaftliche Nothwendigkeit zum Zusammenschmieden der deutschen Stämme ein festeres Band war, als das allzu lockere des Bundesstaates. Von diesem ersten schüchternen Beginnen bis zum heutigen deutschen Kaiserthum war eine weite Strecke zurückzulegen; theilweise haben wir sie mitzurechnen und an der Hand der Oncken'schen Darstellung wird die Erinnerung an Selbsterlebtes in uns rege. Die diplomatischen Vorgänge sind eingehend, zum Theil noch nach ungedruckten Quellen, gewürdigt und der inneren Entwickelung des deutschen und französischen Staatswesens ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auf das Bedeutsamste läßt Oncken warme Schlaglichter fallen. Das unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen existirende italienisch-österreichisch-französische Bündniß, die Charakterzeichnungen von Jules Favre und Thiers, von Bismarck und Beust, des Kaisers und des Kronprinzen — und daneben des Fanatikers Deleschze, der erstaunlichen französischen „Unbereitschaft" gegenüber dem „archipräst" — diese Erläuterungen und Feststellungen sind Glanzpunkte des in lebhaft fließender Diktion geschriebenen Buches. Oncken versteht es nicht nur, den gebrauten Triebfedern nachzuspüren und den Grund der Handlungen vor uns klar zu legen, uns die diplomatischen „Geheimnisse" zu enthüllen, er weiß auch das in schwungvollen Worten auszusprechen, was in der Seele jedes deutschen Patrioten liegt, was der Geist der Zeit uns gebracht hat, was uns als unveräußerlicher Besitz aus diesen großen Tagen nationaler Erhebung geblieben ist. Und darum wird der unbefangene und die Wahrheit suchende Leser sein Buch mit einem Gefühl der Befriedigung aus der Hand legen, weil es erhebt und anregt, weil es zu eigenem Nachdenken auffordert, weil es uns fördert und erwärmt. Es ist das reichhaltigste und interessanteste der Geschichte unserer Tage. Uebrigens nicht der deutschen Geschichte allein, obwohl dieselbe natürlich im Vordergrunde steht. Das Werk ist vielmehr im universal-historischen Sinne aufzufassen. Namentlich die letzten Abschnitte beschäftigen sich selbstständig mit der gleichzeitigen Geschichte derjenigen Staaten, deren Darstellung mit dem Zuge der Schilderung deutscher Geschichte sich nicht in natürlicher Weise verbindet, wie dies auf Grund gegenseitiger Beziehungen freundschaftlicher oder feindlicher Art hinsichtlich mehrerer Nachbarstaaten der Fall ist. Die Verlagshandlung hat durch zweckmäßige und reiche Bildbeigaben ihr Theil dazu beigetragen, daß dieses „Zeitalter des Kaisers Wilhelm" eine Zierde jeder Hausbibliothek bilden darf. Hervorzuheben sind besonders die prächtigen Wiedergaben der bekanntlich unter des Kaisers eigener reger Antheilnahme entstandenen Marmorreliefs von Johannes Wuhl, im Fries des Feldmarschallsaales der Hauptkadettenanstalt zu Lichterfelde, sowie die deutlichen und instruktiven Karten der kriegerischen Hauptaktionen. Von den Feldherren, den Staatsmännern, Parlamentariern und Ministern der Kaiser Wilhelmsseit fehlt kaum ein Porträt — die hervorragenden Communisten sind in trefflichen Holzschnitten ebenso wohl wiedergegeben wie die Gesandten, die Fürsten und alle hervorragenden Persönlichkeiten der Epoche. Das seiner Vollendung fast nahe Werk enthält bereits gegen hundertfünfzig Einzelporträts.

Iris. Historischer Roman von Max Petzold (Salle a.-S., Verlag von Fr. Starke) 1891., brosch. M. 3,—, eleg. gebunden M. 4,—.

Daß wir's gleich sagen: Iris ist Alexander der Große, der strahlende Regenbogen, der sich von Griechenland über das Meer nach Asien spannt. Der Held in seinem kurzen Siegeslauf wird als Meteor des Genies und als prächtige Erscheinung am Himmel des antiken Lebens gefeiert. Der Verfasser hat es verstanden, den trockenen, erzählenden Ton geschickt zu verweiden und führt in schöner, edeler Sprache ein überaus anziehendes Bild der vorchristlichen Verhältnisse vor Augen. Eine prächtige und wirkungsvolle Figur voll dramatischer Kraft ist Ada, die zur bewundernden Liebe hingerissene Todfeindin Alexanders. Sorgfältige Zeichnung der Charaktere und ein harmonisches Verschmelzen der Geschichte mit der Dichtung machen das Werk zu einer eben so fesselnden wie interessanten Lektüre.

Heiteres.

— Ein Münchener Kindl. Fremder: „Das ist ja ein prächtiger, dicker kleiner Kerl. Hat das kleine Wesen denn auch schon Zähne?" — Mutter: „Nu freilich, vorige Woch' hat's den ersten — Bierzahn kriagt!"

— Grob. Gast: Das ist doch Mosel, Herr Wirth; ich hatte doch Rheinwein bestellt! — Wirth: „No, mein Gott, die Etiquetten werden's doch mit saufen wollen!"

— Glücklich verheirathet. „Was macht denn eigentlich die Braut Ihres Herrn Bruders?" — „O danke, die haben wir jetzt glücklich verheirathet!" — „Was Sie sagen! Glücklich verheirathet!" — „No, weil sie 'n Anderer genommen hat!"

— Uebertriebene Sparsamkeit. Trödlerin: „Wie gesagt, Herr Müller, mehr wie fünf Mark kann ich für den Anzug nicht geben. Getragene Kleider haben heutzutage, wo man neue so billig bekommt, keinen Werth mehr!" — Alter Junggeselle: „Nein, liebe Frau, um fünf Mark geb' ich den schönen Anzug nicht her; — lieber entschließ' ich mich noch zu heirathen und hjar' die Kleider für meine Kinder auf!"

— Verdächtige Schneiderei. Mann: „Wie reizend Du wieder in diesem Winterkleid aussiehst!" — Frau: „O, das kenne ich! Beim Wechsel der Jahreszeit findest Du mich immer in den alten Sachen reizend!"

— Zweideutige Abbitte. „Ich erkläre hiermit meine Nachbarin, Sophie Müller, für eine ehrliche und rechtschaffene Person und nehme, was ich gesagt habe, reuevoll zurück. Bertha Schulze."

— Zweideutiges Lob. Komponist einem Freunde seine jüngste Schöpfung vorspielend): „Nun, Alter, wie gefällt Dir meine Sonate?" — Zuhörer (anscheinend entzückt): „Die hielt Die Keiner nach!"

— Boshaft. „Du, Frauchen, seh' ich so anständig aus?" — „Täuschend!"

Aus unserem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Mittheilungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Den Passanten der Friedrichsstraße und der Karlstraße ist es in den letzten Wochen sehr lästig gewesen, daß der an der Umfassungsmauer des Neumarktschleifgrabens entlang auf dem Fahrwege liegengebliebene Schnee seit dem Einritt des Thauwetters nicht abgefahren ist. Nothdürftig in Haufen zusammengeschafft, ist er die letzte Zeit hindurch die Quelle einer Schmutzpfütze gewesen, die sich um so mehr ausbreiten mußte, weil nicht einmal die Gosse frei gemacht war. Wie gesagt, es ist kein Schnee an der bezeichneten Stelle fortgeschafft.

Angesichts des schneidigen Vorgehens der Polizei in den genannten Straßen erscheint dieser Zustand auffällig. Erst heute, Sonnabend, Nachmittag werden die an ein Minimum zusammengeschmolzenen Schneehaufen beseitigt. Ob das darunter liegende harte Eis als feuriers Schmutzhender auf Anzieh de des Weges und zum berechtigten Aergernißder Passanten noch so lange liegen bleiben wird, bis die liebe Sonne ein Uebriges gethan hat? Sonst giebts Strafe, wenn der Schnee nicht rechtzeitig beseitigt wird, und hilft das nicht, so wird die Arbeit auf Kosten des Säumigen von Amtswegen besorgt, Maßregeln genug, um Zustände der vorliegenden Art nicht aufkommen zu lassen. Was ist denn nun hier geschehen? Die Gesellschaft, welcher das Grundstück gehört, hätte übrigens auch nach dem Rechten sehen können.

Vielleicht helfen diese Zeilen zur Beseitigung des auffälligen Uebelstandes.

Halle, 31. Januar 1891.

Ein Bürger.

Industrie, Handel, Finanzen.

s Bernburger Saalmühlen-Aktiengesellschaft Wir uns geschrieben wird, gelangt für 1890 abermals keine Dividende zur Vertheilung.

s Leipzig, 1. Februar. Der 4. Civilsenat des Reichsgericht hatte sich gestern mit der bekannten Schadenersatzklage des Banquiers Gutmann in Aussach gegen die Berliner Diskontogesellschaft zu befassen. Das 2. Urtheil wurde aufgehoben und die Sache an das Berufungsgericht zur nochmaligen Verhandlung zurückgewiesen.

Schiffsbewegungen.

— Der Schnelldampfer Werra, Capt. C. Pohle, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 18. Januar von Bremen und am 20. Januar von Southampton abgegangen war, ist am 30. Januar 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Berliner Börse vom . Februar 1891.

Anfangscourse 12 Uhr 20 Minuten,
mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	175,25	Dux-Bodenbach	241,60
Franzosen	107,80	Buschtichrader	218,—
Lombarden	58,—	Elbethal	101,75
Discontos-Commandit	215,75	Gotthardbahn	158,80
Handels-Gesellschaft	161,25	Ital. Mittelmeer	101,10
Dresdner Bank	159,—	Warschau Wien	230,75
Darmstädter Bank	157,30	5% Italiener	92,90
Nationalbank f. D.	138,75	4% Ungarn	92,9/8
Internationale Bank	108,75	4% Egypter	98,—
Dortmunder Union	83,25	Russ. Noten	236,25
Laurahütte	137,30	Hibernia	198,—
Bochumer Gußst.	143,60	Gelsenkirchen	177,90
Mainzer Eisenb.-A.	119,30	Harpener	195,80
Marienburg-Mlawka	62,50	Dannenbaum	136,75
Ostpreußische Südbahn	87,—	Dynamit-Trust	161,90
Lübeck-Büchener	168,40	Nordd. Lloyd	141,—

Tendenz: schwach.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin, 2. Februar 1891 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	106.70	*Dortm. Union St.-Pr.	83,25
*3½% do	98,30	*Gotthardbahn	—
*3% do	86,60	Oestr. Cred.-Actien	174,60
*4% Consols	106,—	Franzosen	107,50
*3½% do	98,50	Lombarden	57,50
*3% do	86,80	*Mlebed Montanwerke	188,10
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	96 90	*Gröllw. Papierfabrik	150,—
*3% „ „	85,90	*Harpener Kohlen	195,60
*Discontos-Commandit	215,30	*Russ. Süd-West	86,10
*Darmstädter Bank	156,60	4% Oestr. Goldrente	96 90
*Deutsche Bank	163,50	4% Ung. do.	92,60
*Berl. Handelsgesellsch.	160,25	Ital. Renten	93,—
*Dresdner Bank	159,—	*80. Russ.	98,30
*Bochumer Gußstahl	142,75	Oestr. Noten	178,50
*Laurahütte	137,50	Russ. do.	236,—

Tendenz: schwach.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 195,—, April-Mai 199,50, Mai-Juni 199,50 schwach.
Roggen: loco 176,—, April-Mai 174,—, Mai-Juni 171,25 schwächer.
Hafer: loco —, April-Mai 143,—, Mai-Juni 144,— still.
Rüböl: April-Mai 57,70 still.
Spiritus (70er Waare) loco 51,50, Februar 51,—, April-Mai 51,—. (50er Waare), loco 71,—.
Petroleum: loco 24,—.

Fondsbörse. Die Entlassung Crispi's blieb, wie nicht anders zu erwarten war, nicht ohne Einfluß auf die heutige Börse und bildete in erster Reihe den Gesprächsstoff, doch war die Haltung zu Beginn des Verkehrs bei allerdings sehr stillem Geschäft nicht matt, wenn auch die Preise meist Abschwächungen zeigten. Die Stimmung war vielmehr zurückhaltend, da man zuerst abwarten wollte, wie sich die Pariser Börse weiterhin zu dem Ereigniß stellte und wie sich die Bildung des neuen Ministeriums vollziehen wird. Weiterhin trat die matte Tendenz entschiedener hervor. Die heimischen seitenden Banken waren verhältnißmäßig mehr gedrückt, da hier die vorige Dividende der Norddeutschen Bank verstimmt. Oesterreichische Bahnen zeigten sich meist gut behauptet, dagegen schweizer Bahnen durchweg niedriger. Heimische Transportwerthe sehr wenig verändert. Fremde Renten etwas nachgebend, Italiener auf Paris etwas besser. Russische Noten behauptet, ebenso Anleihen. Montanwerthe lagen sehr still und waren meist sehr wenig verändert. Industriewerthe gewannen nur geringes Interesse. Privatdiscont 2½%.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt eröffnete fest. Lauere Witterung, höhere auswärtige Preise, sowie Realisationslust riefen diese Stimmung hervor. Weizen- und Roggenpreise waren übrigens bei geringer Geschäftsbeteiligung etwas geflügelt. Hafer blieb ruhig bei leicht gebesserten Preise. Mehl fest. Rüböl vernachlässigt. Spiritus aller Sichten im Preise rückgängig in Folge lebhafter Realisationslust.

Mittagsnotirungen an der Magdeburger Zuckerbörse.
Magdeburg, 2. Februar 1891.

Effect. Waare ℳ 17,25—17,45 excl. Basis 92
ℳ 16,20—16,50 „ „ 88
Tendenz: stetig.
Specul. trans. Hamburg: ℳ 12,70 Februar.
ℳ 12,77 März.
ℳ 12,87½ April.
Tendenz: —

Neueste Nachrichten und Depeschen.

London, 2. Febr. Parnell kündigte in einer in Ennis gehaltenen Rede an, daß die Lösung der irischen Frage bald bekannt gemacht werden würde, wonach das irische Parlament befugt sei, die Bodenfrage zu lösen, und die Königl. Polizei zu entwaffnen. Die Morgenblätter schließen daraus, daß eine Verständigung zwischen Gladstone und der Irenpartei erzielt sei.

Rom, 2. Febr. In Parlamentskreisen heißt es, daß der Kammerpräsident dem Könige Rudini als Nachfolger Crispis vorschlug. (Vergleiche den Leitartikel d. Ausgabe.)

Brüssel, 2. Febr. Das Schreiben des Adjutanten des Königs an Vandermissen spricht sich für eine Verfassungsrevision in gemäßigtem Sinne aus. Abends fanden neue Ansammlungen von Soldaten statt, die von der Polizei zerstreut wurden und in Ruhe in ihre Quartiere zurückkehrten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. Februar. Der Reichsanzeiger meldet: Wegen starker Erkältung der Kaiserin ist die für heute angesagte Cour auf den 7. Februar verlegt; der Schloßball am 4. Februar fällt aus, die dazu ausgegebenen Einladungengelten für den am 10. Februar stattfindenden Schloßball.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Geh. Reg.-Rath und Landrath von Dorlussen de Naude aus Sangerhausen, Rittergutsbesitzer von Breitenbauch mit Familie aus Bucha, Bergwerksdirektor Reimke mit Gemahlin aus Staßfurt, Fabrikbesitzer Dr. Effront aus Brüssel Maschinenin spektor Gutwasser aus Saigerhütte, Reg.-Referendar von Trotha aus Merseburg, Rittergutsbesitzer Schulze aus Wahren, Ingenieure Geßner aus Georg Marienhütte und Benze aus Grevenbrotch, Kaufleute: Abel aus Magdeburg, Kniep aus Lübeck Frank aus Köln, Drevermann aus Barmen, Leyser aus Crefeld, Biel aus Offenbach a. M., Köhler aus Bremen, Loth aus Braunschweig, Gans aus Bielefeld, Berend und Lemcke aus Hamburg, Holländer aus Lochschütz, Cahen und Goldschmidt aus Aachen, Ultermark, Joseph Cohn, Meyer, L'Orange Bonwitt, Herrmann, Wieder, Hechinger und Kellert aus Berlin, Meusel aus Charlottenburg.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1—2 **Kola-Pastillen**, bereitet von Apotheker **Dallmann**. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schlapphheit nach körperlichen (z. B. Bergklettern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Unterathemkommen, und befähigen den Menschen, größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mark in der **Adler-, Engel-, Hirsch-, Kaiser** und **Löwen-Apotheke.** [467

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß an Stelle des verstorbenen Ortskassirer **August Schüler** in **Rothenburg** der Schuhmachermeister **Adolf Schüler** daselbst zum Ortskassirer der Zahlstelle **„Gemeinde Rothenburg"** ernannt worden ist. [5232

Halle a. S., den 30. Januar 1891.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse des Saalkreises.
Dr. H. Neubaur,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande der **Domaine Wettin**, welches in dem, im Bezirk der **Stadt Wettin** belegenen, sogenannten **Nebelung'schen Gute** untergebracht ist ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. [5303

Wettin, den 1. Februar 1891
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Straßenreinigung.

Bei dem jetzt anhaltenden Thauwetter werden die Bestimmungen der Straßen-Polizei-Verordnung vom 14. September 1886, **wonach die Bürgersteige und Straßenübergänge und dann das übrige gepflasterte Straßenterrain von Eis und Schnee ohne Verzug zu reinigen und fortzuschaffen ist**, in Erinnerung gebracht.

Uebertretungen werden mit einer Geldbuße bis zu 9 Mark, bei Unvermögen mit entsprechender Haft geahndet. [5340

Giebichenstein, den 31. Januar 1891.
Der Amtsvorsteher.
Stridde.

Familien-Nachrichten.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde heute früh meine liebe Frau Kaethe geb. Weicke von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Rossla, den 30. Januar 1891.
Max Schaeper.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde** geb. **Schultheis** von einem kräftigen **Knaben** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [5321

Halle a. S., den 1. Februar 1891.
Richard Jentzsch.

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines munteren **Mädchens** hoch erfreut [5316
O. Pfeiffer u. Frau.
Freigut Gorenzen b. Mansfeld, den 30. Januar 1891.

Statt besonderer Meldung.

Heute, Sonntag Abend, starb plötzlich und unerwartet, der Königliche Bergrath [5331

Herr Julius Hecker,
Ritter pp.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Halle a. S., den 1. Februar 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Hecker geb. **Steinert, Toni Hoffmann** geb. **Hecker,** Dr. jur. **Max Hecker, Paul Hecker,** Unteroffizier im Feld-Art.-Reg. 34, Dr. med. **Hermann Hoffmann.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Blücherstraße 8a) aus statt.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Kuthong für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachstehenden; Martin Leißner für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Kuthong ½10—½11, Redakteur Leißner 9—1 Uhr.
Die Expedition (Insertionsannahme und Geschäftsangelegenheiten) geöffnet von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Wagner-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910203 2-16/fragment/page=0004

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben** in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Conservativer Verein für Halle a/S. und den Saalkreis.

Mittwoch, den 4. Februar a. c., abends 8 Uhr in den **Crystallhallen** (gr. Wallstr. 1)

Wanderversammlung (VI. Bezirk).

1. Vortrag des Herrn Dr. **Graf von Görtz** über: „**Was können wir von den Sozialdemokraten lernen?**"
2. Vortrag des Herrn Dr. **Hollrung** über: „**Unsere Colonien in der Südsee**". [5327

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Gäste willkommen.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
1605] **L. Achtelstetter.**

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [1605 a
L. Nieper.

Central-Hôtel.
Halle a. S. Am Markt.
Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.
Geschäftsreisenden best. empfohlen.
Solide Preise.
5203] **W. Weber.**

Hôtel Stadt Berlin.
Halle a. S., Leipzigerstraße 47.
Ganz nahe der Bahn, kein Wagen nöthig. Empfehle mein durch Neubau des Nebenhauses bedeutend vergr. Hôtel bei mäß. Preisen. Jetzt stark bes. von den Hrn. Geschäftsreisenden u. Touristen. Hausdiener zu jeder Zeit am Bahnhofe.
5206] **C. Nesse.**

Hôtel Stadt Dresden.
Special-Hotel für Geschäftsreisende.
Nächste Nähe des Bahnhofs.
Ecke der Leipzigerstraße und der Promenadenanlagen.
Logirzimmer schon von **1,50 ℳ** an. Warme und kalte Bäder im Hause.
4163] **Fritz Mettig.**

Hotel Deutscher Hof
— **Halle a. S.** —
4 Minuten vom Bahnhof, am Königsplatz.
Rob. Birke, Bes., früherer langj. Reise-College.
2663]

Gasthof zur Eisenbahn
früher Henze's Hôtel.
Halle a. S., Frankenstrasse 5,
1875] (3 Minuten von der Bahn).
Comfortable Logirzimmer ℳ 1—1,50.
Vorzügliche Betten
Special-Ausschank des Pschorrbräu.
Paul Schmidt.

Bach's Weinhaus
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 50
Eingang Schulgasse. [2459
Vornehmstes Restaurant am Platze.
Täglich frische Ia. Holl. Park-Austern. Frische Hummer.
Täglich Bach-Forellen.
Diners u. Soupers in und außer dem Hause. Reichhaltige Speisekarte.
Täglicher Mittagstisch v. 1—3 Uhr von Mk. 1,50 an.

Wein-Restaurant I. Ranges.
Fr. Ehrenberg, Stadtkoch.
Halle a. S., Leipzigerstr. 11.
Diners und Soupers werden auch ohne vorherige Bestellung vorzüglich ausgeführt. 5204

Café Moltke.
Wiener Café,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 1c.
Elektrisch beleuchtet. Nachts geöffnet.
Zwei Minuten vom Bahnhofe.
1565] **W. Nowak,** Cafetier.

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 3.
Best renommirt. [5206
Sehenswürdigkeit ersten Ranges.
Inhaber: **W. Pörtzel.**

„Taberna"
Halle a. S. 7. Gr. Klausstr. 7.
Orig. Spanische und Italienische Weinstuben.
Weinhandlung.
Glasweiser Ausschank von 20 Pf. an. Flaschen von 90 Pf. an.
2749] **Franklin Schmidt.**

„Münchener Bürgerbräu",
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21,
Haupt-Ausschank des so beliebten „Münchener Bürgerbräu",
C. Bauersches Lagerbier.
Solide Speise-Karte.
2796] Inhaber: **C. Ermes.**

Freyberg-Bräu,
9. Kl. Märkerstr. 9.
Specialität:
Täglich von Morgens ½9 Uhr an
Pökelfleisch mit Meerrettig oder Sauerkraut [4056
à Portion incl. 1 Glas Bier 50 ₰.
Außerdem stets reichhaltige Speisekarte
Carl Brauns.

Reichshallen,
Halle a. S., Wuchererstraße 26
Neuerrichtete comfortabel eingerichtete Localitäten, großer Tanzsaal mit Theaterbühne, Gesellschaftszimmer für Vereine u. Versammlungen.
Heizbare Kegelbahn, französisches Billard.
Um freundlichen Zuspruch bittet
2458] **Herm. Zschau.**

Restaurant Fürstenhof.
Fernsprecher 414 [4882
Magdeburgerstraße,
in allernächster Nähe der Bahn.
Specialität:
Hamburger Buffet.
Bekannt durch gute Küche u. gute Biere.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
W. Rithausen.

Hôtel und Restaurant
„Kaiserhof"
Neustraße 128
unweit der neuen Kaserne, des Diakonissenhauses und des Bad Wittekind, empf. s. eleg. einger. Logirzimmer, sow. Chombre-garni u. Wohnungen z. s. civil. Preis. Saub. einger. **Restaur., Garten, Kegelbahn u. Billard. E. Schulz.**

Bekanntmachung.

Uns stehen für alle Curse der hiesigen **Frauen-Industrie-Schule** zur Ausbildung unbemittelter bezw. verwaister Mädchen oder Wittwen, welche ihre Erwerbsfähigkeit zu erweitern wünschen, **fünf Freistellen** zur Verfügung.

Motivirte Gesuche um Verleihung dieser Stellen für die Zeit vom **1. April 1891** bis dahin 1892 sind bis zum **20. Februar cr.** bei uns einzureichen.

Halle a/S., den 29. Januar 1891.

Der Magistrat.
Staude. [5323

Victoria-Theater.

Dienstag, den 3. Februar 1891 von Abends 7 Uhr ab,

Grosser Victoria-Theater-Maskenball.

Aufführung lebender Bilder, carnevalistischer Aufzüge, Prinz Carneval und sein Hofstaat, große Ballet-Ueberraschungen Prämiirungen 2c.
Eintrittspreis: Herren 1 ℳ, Damen 50 ₰. Demaskirung bleibt freigestellt.
Der Festvorstand.

Hôtel Hohenzollern-Hof,

Görlitz,
Haus I. Ranges,
unmittelbar am Bahnhof gelegen, neu und elegant eingerichtet, **elektrische Beleuchtung und Centralheizung. Zimmer von 2,00 Mk. an,** incl. Licht und Heizung, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen.
Paul Jäger,
Otto Rolle,
langjährige Oberkellner im Hotel „Stadt Hamburg", Halle a. S. [5288

Pr. B. V.

Am **Mittwoch, den 4. Februar d. Js.** Abends 8 Uhr, im
„Prinz Carl"

Geselliger Abend,

wozu ergebenst eingeladen wird. Die außerordentlichen Mitglieder, sowie Familienangehörige haben Zutritt. Einführung Fremder ist **nicht** gestattet.
Der Saal wird erst um 7 Uhr geöffnet; früher wird Niemand eingelassen.
Beginn **pünktlich** um 8 Uhr. **Mitgliedskarte vorzeigen!**
Halle a/S., 31. Januar 1891. [5320
Der Vorstand.
Taeglichsbeck.

Restaurant zur Forelle.
Morgen, Dienstag, den 3. cr.:
Grosses Schlachtefest.
Hierzu ladet ergebenst ein [5326
Louis Winkler.

Deutscher Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke.
Generalversammlung
des Bezirksvereins für die Regierungsbezirke Merseburg, Magdeburg und das Herzogthum Anhalt
Mittwoch, den 4. Februar, Vorm. 11 Uhr zu Halle
im Gartensaale des **„Prinz Carl"**.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Kassenbericht des Rechnungsführers.
3. Vortrag des Herrn Oberpfarrers Dr. Martins-Dommitzsch über die Frage: „Wer ist ein Trinker und wer muß den Trinker heilen?".
4. Bericht des Herrn A. Lammers-Bremen über den „Internationalen Congreß gegen den Mißbrauch alkoholischer Getränke" zu Christiana (2.—4. Sept. 1890).

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.
Der Vorstand.
Sack. Göbel. Grüneisen.

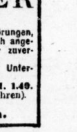
Actiengesellschaft Hallische Zeitung.

In Gemäßheit des § 23 der Statuten werden die Herren Actionäre zu der am
Dienstag, den 17. Februar d. Js., Mittags 12 Uhr, im Hotel „Kronprinz" zu Halle a. S.
stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
hierdurch ergebenst eingeladen.
Tagesordnung.
1. Mittheilung des Geschäftsberichts u. Vorlage der Bilanz pro 1889/90.
2. Beschlußfassung über Entlastung der Rechnung.
3. Wahl von 2 Revisoren pro 1890/91.
4. Geschäftliche Mittheilungen.

Halle a. S., den 1. Februar 1891.
Der Aufsichtsrath,
Graf Hohenthal-Tölkau,
Vorsitzender.

Brückenwagen- u. Windenfabrik V. Fr. Berger,
Halle a. S., Forkelstraße Nr. 32,
liefert als Specialität:
Decimal- u. Centesimal-Wagen, Wurstkopfmaschinen, Wiegemesser 2c., sowie sämmtliche in das Fach schlagende Artikel.
Reparaturen werden in kürzester Zeit prompt und nach Wunsch ausgeführt. [5276

Pensionat u. Frauen-Industrieschule
Halle a. S., Heinrichstraße 1. [5278
Auskunft und Prospecte bei der Vorsteherin **Elise Wildhagen.**



MARIAZELLER Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren Ursachen und Folgen eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt guter Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 50 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

5. T.
Jeden Dienstag Abend **Gesangsübung.** [5335

A. Heide's Wein- u. Sekthaus
Aus garantirt bestem Traubenwein [4981 sowie
Familien-Sekt, „Rheingo'd", „Kaiser-Monopol", „Sparkling Hock" für englischen Geschmack, **Germania-Sekt** zu (Originalpreisen) empfiehlt
A. Heide's Weinhandlung
Bernburgerstr. 30.
Für Halle u. Umgegend **Alleinversand Rheingauer Schaumwein-Kellerei v. Söhnlein & Co.,** Hofl.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 3. Februar.
142. Vorstellg. 106. Abonnem.-Vorstg.
Farbe roth. Anfang 7½ Uhr.

Die weisse Dame.
Komische Oper in 3 Akten von A. Boieldieu.

Personen:

Gaveston, Schloßverwalter der ehemaligen Grafen von Avenell	H. Keller.
Anna, seine Mündel	C. Pleschner.
Georg, ein junger englischer Offizier	F. Koch.
Dikson, Pächter	C. Brinkmann.
Jenny, seine Frau	L. Buttschardt.
Margarethe, Haushälterin in dem Schlosse Avenell	C. Kaminsky.
Gabriel, Knecht auf Dickson's Meierei	J. Zimmermann.
Mac-Ifston, Friedensrichter im Orte	L. Engelmann.

Bauern, Bäuerinnen. Gerichtsdiener.

Das Stück spielt im Jahre 1759 in Schottland.

Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 4. Februar.
Tristan und Isolde.
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Operntexte
à allen Opern leihw., per Abend 10 Pf. **E. v. Massars, Buchhandlung,** vorm. A. Schulze, **Barfüßerstr. 11.** [5036

Aepfelwein,
beste Qualität, glanzhell, pr. Liter 25 ₰ und billiger, versendet unter Nachnahme **G. Fritz in Hochheim am Main.**

1000 Ctr.
bestes Hafer- u. Gerstenstroh,
lose oder in Ballen gepreßt, sowie
3000 Schck. lange Strohseile
verkauft fr. nächste Station u. erb. Gebote sub **L. U. 68** durch **Rudolf Mosse,** Nordhausen. [5305

Mein in bester Lage einer größeren Stadt an Thüringer Bahn belegenes Grundstück mit Geschäft
(Handlung landwirthsch. Bedarfsartikel) **ist verkäuflich und sind Ostern. unter Z. 5103 Exped. diese Zeitung angenehm.** [5103

Dank

dem Herrn **Chr. M. Liebe, Chemikalienfabrikant, Magdeburg** Gr. Marktstr. 12.
Seit langen Jahren litt ich fortwährend an der heftigsten Kopfgicht, mein Kopf war mit Gichtbeulen aller Größe bedeckt und kein Mittel schaffte mir Linderung. Ein **Dankschreiben** der Lehrerin **M. Becker, Altenbüren b.** Brilon, welche ebenfalls an heftigem Kopfschmerz gelitten, machte mich auf Liebes **Muschelöl** aufmerksam. Wer Kopfgicht kennt, wird begreifen, daß ich dies nicht unbenutzt ließ. Da der Preis per Flasche 2 ℳ nicht zu theuer war, ließ ich sofort 2 Flaschen davon kommen. Ich gebrauchte das Oel nach Vorschrift und da nach kurzer Zeit bedeutende Besserung eintrat, reiste ich die Kur durch u. nach läng. Gebrauch verschwanden Beulen und Schmerzen gänzlich. Ich fühle mich nun vollständig geheilt und kann ich Leidenden, die schon Manches ohne Erfolg versuchten, **Liebe's** vorzüglich bewährtes **Muschelöl** nur auf das Wärmste empfehlen und sage hiermit Herrn Liebe nochmals besten Dank. [5309
Achtungsvoll
J. Fr. Becker, Osterwieck a/H. Wietholz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910203 2-16/fragment/page=0005

Holz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Tornau.

Donnerstag, den 12. Februar 1891 soll im Gasthofe zu Tornau öffentl. versteigert werden:

a) v. **9½ Uhr** ab
1) aus dem Schutz-Bezirk **Tornau I, Jag. 6** (Krautgarten) 329 Kiefern mit 269 fm von Nr. 59 ab
2) aus dem Schutz-Bezirk **Schwemsal, Jag. 23** (Jaedel) 258 Kiefern mit 260 fm, 13 rm **Nutzkloben.**
3) aus dem Schutzbezirk **Grenzhaus, Jag. 73a 13 Eichen** mit **7,73 fm IV./V El., 6 Buchen** mit **4,60 fm, 285 Kiefern** mit **350 fm.**

Die Rodeholzer kommen in Loosen von 5—10 Stück zum Ausgebot.

b) von etwa **9½ Uhr** ab, die zu den genannten Schlägen gehörenden **Brennhölzer:**
Jag. 6: 120 rm **Kiefer-Klob.**, 148 rm **Reisig III; Jag. 23:** 189 rm **Kiefer-Klob.**, 19 rm **Knüpp.**, 84 rm **Reisig III. Jag. 73:** 28 rm **Eichen-Klob.**, 34 rm **Buchen-Klob.**, 105 rm **Kiefern-Klob.**, 315 rm **Reisig III.** [5319

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für • Maschinentechniker etc. • Baugewerk & Bahnmeister etc. Jahresfrequenz 1890: 1000 Mk. Vorsteher: Prof. Rathke, Dir.

Englisch! Mad^e. Knoechl (Londonerin)

erth. gründl. **Sprach-Unterr.** an **Damen u. Herren** in u. auss. d. Hause. **Noch einige Damen zum Conversations- und Leszirkel gesucht.**
Anmeldungen Vorm. **Albrechtstr. 16b, II.** [5014

Reuter & Straube, Halle a. S., Delitzscherstr.

Specialitäten: [4503
Eisenconstructionen und Wasserleitungsanlagen.
Reichhaltiges Lager von eisernen Baumaterialien als:
I-Träger, Schienen und Säulen, Schmiedeeiserne Fenster u. Treppen. Complette Stalleinrichtungen.
Ausführung v. **Pumpenanlagen.** Lieferung sämmtl. Theile zu Canalisationszwecken und zwar:
Canaldeckel, Stabroste, Sandfangkaisten u. s. w. Prospecte mit Referenzenliste, sowie statische Berechnungen u. Kostenanschläge auf Wunsch.

Wegweiser durch Halle.

Archäologisches Museum, prof. Dr. Ulrichstr. 33. Mittwoch 12—1 Uhr.
Kgl. Universitätsbibliothek, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von 8—1 Uhr vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr vorm., 2—4 Uhr nachm. in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr.
Botanischer Garten, gr. Wallstr. 23. Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag von 6—12 u. 1—6 Uhr, Mittwoch u. Sonnabend von 6—12 Uhr, vormittags.
Denkmäler. **Händel-Denkmal**, Markt. — **Denkmal August Hermann Francke's**, Franckesche Stiftungen. — **Fichiger-Denkmal**, kleine Wiese. — **Denkmal für die 1866 gefallenen Krieger**, alte Promenade. — **Denkmal für die 1870/71 gefallenen Hallenser**, Markt.
Diakonissenanstalt nebst Martinstift, Mühlweg 6. **Franckesche Stiftungen.** Haupteingang Franckeplatz 1.
Kliniken. Chirurgische Klinik Magdeburgerstr. 11. Direktor Prof. Dr. von Bramann. — **Frauenklinik**, Magdeburgerstr. 9. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Kaltenbach. — **Medizinische Klinik**, Hagenstr. 7a. Direktor Geh. Med.-Rath. Prof. Dr. Weber. — **Augen- und Ohrenklinik**, Magdeburgerstr. 14. Direktoren Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Gräfe, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Schwarbe. — **Nervenklinik**, Magdeburgerstr. 34. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Hitzig. — **Zahnärztliche Klinik**, in der Jägergasse. Vorsteher: Prof. Dr. Hollaender.
Kupferstichkabinet, Domgasse im Alten Oberbergamtsgebäude. Donnerstag 11—1 Uhr.
Marienbibliothek gegenüber der Marktkirche. Donnerstag 2—4 Uhr Nachmittags.
Provinzial-Museum Domgasse 5/6 Sonntags, Dienstags u. Donnerstags 11—1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitags 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jedesmal 1 Mark.
Land- und Amtsgericht, Poststr. 14, bezhw. Kl. Steinstraße 7/8 Bureaustunden 8—1 Uhr, 3—6 Nachm.
Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Archamt. Sonn- u. Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf.
Landrathsamt des Saalkreises, im Ständehaus, Luisenstr. 7, geöffnet von 8—1 und 3—6 Uhr.
Landwirthschaftl. Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.
Moritzburg am Paradeplatz.
Residenz, Domgasse 5/6.
Rother Thurm, Markt.
Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8—1 und 3—5 Uhr.
Sparkasse, Kreis-Kommunalkasse u. Dritskrankenkasse des Saalkreises, Sophienstraße 10. Kassenstunden Wochentags von 8—3 Uhr.
Städt. Gymnasium, Sophienstr. 29. Hierselbst auch die **Vorbereitungsschule und lateinlose Realschule.**
Theater. Stadttheater, alte Promenade 17.
Viktoriatheater, Leipzigerstr 61
Universität, Schulberg 9 (an der alten Promenade).

Winter-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Thüringen: 1.8 V. — 5.30 V. — * 6.07 V. — * 7.39 V. — 10.13 V. — † 11.30 V. — 12.55 N. — 2.10 N. — * 5.48 N. — 6.27 N — 9.34 N. (nur bis Erfurt) — † 11.22 N.

Leipzig: 2.42 V. — 4.31 V. — 6.45 V. — *7.36 V. — 8.50 V. — 10.15 V. — 11.40 V. — § 1.40 N. — 3.53 N. — * 5.05 N. — † 5.23 N. — 6.30 N. — 7.9 N. — 8.30 N. — § 9.5 N. — * 10.56 N. — 11.25 N.

Magdeburg: 6.46 V. (nur bis Cöthen) — § 7.15 V. — 9.48 N. — 10.59 N. (nur bis Cöthen) — * 11.31 V. — § 1.26 N. — 3.13 N. — 5.41 N. — 6.30 N. (nur bis Cöthen) — § 8.33 A. — * 10.25 N. — 11.56 N. (nur bis Cöthen).

Nordhausen-Cassel: 5.15 V. — 6.46 V. (nur bis Sangerhausen) — 9 V. — *11.40 V. — 1.20 N. (nur bis Eisleben) 2,5 N — 5.50 N. — 9.30 N. — * 10.32 N. — 11.20 N. (nur bis Eisleben.)

Berlin: * 3.46 V. — † 4.35 V. — 7.25 V. — * 8.50 V. — 11 V. — 1.40 N. — † 5.36 N. — 6 N. — * 8.5 A. — * 9.19 A. — 12 N.

Sorau-Guben: 7.40 V. — 11.24 V. (nur bis Cottbus) — § 1.31 N. — * 6.36 A. — 9.33 A. (bis Finsterwalde.)

Halberstadt: 7.45 V. — § 11.35 V. — † 1.18 N. — 3.5 N. — 5.52 N. — 9.25 N.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Thüringen: 3.41 V. — † 4.30 V. — 7.5 V. — 8.40 V. — 10.28 V. — 1.6 N. — 4.21 N. — 5.14 N. — † 5.31 N. — 8 A. (von Weißenfels) — 8.23 N. — * 9.11 A. — 11.14 N. — * 11.53 N.

Leipzig: 5.25 V. — 6.36 V. — § 7.9 V. — 7.49 V. — 9.40 V. — 10.54 V. — * 11.28 V. — § 1.7 N. — † 1.15 N. — 2.52 N. — 4.14 N. — 5.29 N. — 5.49 N. — 7.19 A. — § 8.23 N. — 9.10 N. — * 10.18 A. — 11.49 A.

Magdeburg: 2.32 V. — 6.34 V. (von Cöthen) — * 7.27 V. — 8.40 V. (von Cöthen) — 10 V. — § 1.23 N. — 3.38 N. — * 5.1 N. — 6.56 N. — § 8.58 A. — * 10.50 A.

Cassel-Nordhausen: 6.29 V. (von Eisleben) — 6.55 V. — * 7.16 V. — 10.5 V. — 12.40 N. — 1.13 N. — 5.13 N — 7.29 A. (kommt von Eisleben) — * 7.56 A. — 10.40 A.

Berlin: 4.55 V. — 7.27 V. (von Bitterfeld) — 9.59 V. — * 10.32 V — † 11.25 V. — 1.55 N. — 5.29 N. — * 5.44 N. — 8.57 A — † 11.15 A.

Sorau-Guben: 7.5 V. (von Falkenberg) — * 10.27 V. (von Guben) — 12.16 V — § 7.9 A. — 10.14 A.

Halberstadt: 6.36 V. (von Cönnern) — 8.10 V. — 10.3 V. — § 1.13 N. — 4.55 N. — † 5.20 N. — 8.53 N.

† Schnellzug 1. und 2. Klasse. * Schnellzug 1. bis 3. Klasse. § Lokalzug 2. bis 3. Klasse ohne Gepäckbeförderung.

Vermiethungen.

2 frdl. Wohnungen zu **300** u. **330** Mk. sofort oder 1. April zu vermiethen **Krausenstr. 5.**

Mühlweg 32
herrschaftl. **Bel-Etage**, 9 Piecen, Balkon und Badezimmer, 1. April oder **früher zu vermiethen.**

Wohnungen im Preise von **330** bis **700 Mk.** per sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. Näh. **Schillerstr. 40.**
4911] **Paul Klepzig.**

Die vom Architekten Herrn Fahro benutzten Parterre-Räumlichkeiten im Hause Schulberg 6a sind vom 1. April d. J. anderweitig zu vermiethen
Eduard Kobert.

Freundliche Wohnung,
II. Etage, 3 St., 3 K., K., Speiseksl., Zubehör für **420 Mk.** per 1. April zu vermiethen. [5284
Hospitalplatz 1 im Geschäft.

Villa bei Eisenach
vermiethbar; auch möblirt. Anfragen an **A. B.** Eisenach postlagernd.

Ein **Laden**, beste Geschäftslage, untere **Leipzigerstr. hv. 1. April cr. billig zu vermiethen.** Näher es bei **Steinbrecher & Jaspar**, am Markt. [5328

Offene u. gesuchte Stellen.

Offene Stellen

für 6 Hof- und 4 Feld-Verwalter, 3 Volontär-Verwalter, 1 Hofmeister, 4 Wirthschafterinnen, 1 Futtermeister.
Vor Engagement sind keine Gebühren zu entrichten. [5244
landwirthschaftl. Beamten-Verein, Hauptbüreau Hallen.S., gr. Ulrichstr. 23.

Sofort. Auswahl 10000 Stellen. [532
22248 gute Stellen vermitteln wir 1890.
Offene Stellen für jeden Beruf überall und Berlin kaufmännisches Auswahl stets zu haben vom Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Ein Kaufmann,
Anfangs 30er, gelernter Detaillist, in **Buchführung und Correspondenz**, sowie allen Comptoirarbeiten bewandert, der ca. 1500 ℳ und mehr Caution zu stellen im Stande ist, wünscht per 1. Januar einen **Buchhalter-** oder **Vertrauensposten** anzunehmen. Gefl. Off. sub **G. J. 6400** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle.**

Suche per **sofort** einen tüchtigen **Verwalter.** Anfangsgehalt 300 Mark. Persönliche Vorstellung erwünscht. [5314
Rittergut **Hohenprießnitz** b. Eisenburg
H. Duerkop, Inspektor.

Ein **junger Mann**, welcher die Landwirthschaft erlernen oder sich in derselben weiter ausbilden will, findet **Stellung** zum 1. April ds. Js. auf Rittergut **Groß-Jena** b. Naumburg a. S.

Verwalter-Gesuch.
Suche zum 1. April a. c. einen in der Landwirthschaft praktisch erfahrenen **Verwalter**, der mit Rübenbau vertraut und nicht verheir. ist. Zeugnißabschrift, mit Lebenslauf sind einzusend. **Gorsleben** bei Hedrungen. [5312
O. Voshof, Rittergutsbesitzer.

Einen tüchtigen **Kanzlisten** suchen
Die Rechtsanwälte [5324
Woelfel & Bennewitz.

Ein tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum April für eine Familie nach auswärts **gesucht.** Meldungen nur mit guten Zeugnissen bei **Frau Konsistorialrath Dryander,** Kl. Ulrichstraße 17 II. [5308

Für mein Landesproducten en gros Geschäft verbunden mit Materialwaaren detail suche ich einen **Lehrling.** Näh unter **F. H. 25.** Hauptpostlagernd.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft wie im Kochen erfahrene **Wirthschafterin** wird zum 1. April bei 300 Mk. Gehalt gesucht auf Schloß **Gleichenstein** bei Hüllstedt.

Junger ev. Geistl. auf dem Lande sucht sofort eine **zuverlässige Person** zur Führung d. Haushaltes. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen **Z. 5299** an die Expedition d. Blattes zu richten. [5299

In einer Familie finden Kinder, welche die Schule bes., od. solche, die nur vorübergehend sich in Halle a/S. aufhalten müssen, **preiswe. und liebevolle Pension.** Offerten unter **Z. 5136** in der Expedition dieser Zeitung.

Pferd-Verkauf.
1 Paar eleg. 5 jähr. **Glanz-Rappstuten**, firm gefahren. Näheres in der Expedition des Hallischen Courier. [5317

Zündhölzer 100 Pack **4.50 ℳ**, Schweden **8 ℳ**.
A. L. Frentzel, Benneckenstein, Zündwaaren-Fabrik. [3432

Haasenstein & Vogler,

A.-G., Halle a. S.
Schmeerstraße 311.
Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr.
Fernsprecher Nr. 347.
Annoncenannahme für alle in- und ausländ. Zeitung. und Zeitschriften. **Discret, prompt, billig.**

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene [5331
Locomobile,
(stationair) **Wolf'sches System,** mit ausziehbarem Röhrenkessel, 8—12 Pferdekr., wird **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten mit Preis und Alter unter **K. B. No. 2000** postlagernd **Leipzig-Plagwitz** erbeten.

Mein in **Halle a/S.**, Schillerstraße 35 belegenes, 1888 erbautes **Wohnhaus** (für 1 Familie), mit Vor- und Hintergarten, beabsichtige ich **zu verkaufen.** Reflectanten bitte ich, sich mir zu wenden. [5287
Prof. Dr. Kirchner in **Leipzig**, Brüderstraße 34.

Inspector

f. Rübensamenb. b. 12—1500 Mk
Oberverwalter
für Rübenwirthschaften, 10 alleinige [5201
Verwalter
f. Königr., Prov. Sachs. u. Thür eine große Anzahl
Volontäre u. Scholaren
z. sofort und später sucht
Landwirthschaftlicher Beamten-Verein Leipzig.

Bekanntmachung.

Ausloosung von Obligationen der 4% Provinzial-Anleihe der Provinz Sachsen vom Jahre 1875.

Von den unterm 1. Juli 1875 ausgefertigten 4% Obligationen des Provinzial-Verbandes von Sachsen sind in der heutigen Sitzung der Landes-Direction für die diesjährige Tilgungsrate folgende nicht im Besitze der Provinzial-Hauptkasse befindliche Nummern ausgeloost worden:

Serie I Nr. 168 202 227 über 100 ℳ,
„ II „ 831 832 847 über 300 ℳ,
„ III „ 1001 1307 1312 üb. 500 ℳ,
„ IV „ 2234 2334 2400 2478 2498 2530 2601 2637 2649 üb. 1000 ℳ

Diese Obligationen werden den Inhabern hierdurch **zum 1. Juli 1891** gekündigt. [5271

Die Auszahlung der Kapitalbeträge erfolgt vom 15. Juni dieses Jahres ab durch die Provinzial-Hauptkasse hierselbst, das Bankhaus **H. F. Lehmann** in Halle a. S., das Bankhaus **Dingel & Comp.** zu Magdeburg, die Kur- u. Neumärkische ritterschaftliche Darlehnskasse zu Berlin gegen Quittung und Rückgabe der Coupons mit den Zinscoupons IV Nr. 8—10 und Talons.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört mit dem 1. Juli 1891 auf. Für fehlende Zinsscheine wird deren Geldbetrag von dem Kapital in Abzug gebracht.

Merseburg, den 20. Januar 1891.
Der Landes-Director
Graf von Wintzingerode.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 23. Januar 1891 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 1632 die Firma:
Drogen- und Farbewaarengeschäft Herm. Stitz
vermerkt steht, ist eingetragen:
Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Apotheker **Adolph Behr** zu Halle a/S. übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma:
Drogen- und Farbewaarengeschäft Herm. Stitz Nachfolger Adolph Behr
fortführt. Vergl. Nr. 1949 des Firmenregisters.
Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 1949 die Firma:
Drogen- und Farbewaarengeschäft Herm. Stitz Nachfolger Adolph Behr
mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Apotheker Adolph **Behr** zu Halle a/S. eingetragen.
Halle a/S., den 23. Januar 1891.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Verpachtung.

In schöner Lage eines Ortes in Thüringen von ca. 2000 Einwohnern, mit einer Fabrik, welche ca. 300 Mann beschäftigen kann, sind geeignete Lokalitäten vollständ. neu eingerichtet, worin Getreide-, Mehl-, oder Materialhandel ausgeführt werden kann, zu verpachten. Einem sich etablirenden jungen Mann ist hierdurch passende Gelegenheit geboten. Offerten beliebe man zu richten an den Gemeindevorsteher zu Hermsdorf bei Klosterlausnitz. [5318

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 30. September v. Jrs. sind im Bezirk der Königlichen Eisenbahn-Direktion Erfurt sowie in der Zeit vom 1 Oktober bis einschließlich 30. September 1890 von den Bachstein'schen Privat-Bahnstrecken verschiedene zurückgelassene Gegenstände zur Ablieferung gelangt. [5301

Desgleichen sind in der Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 30. September v. Jrs. verschiedene Gegenstände theils zur Beförderung als Gepäck aufgegeben, theils den Aufbewahrungsstellen bezw. den Thürstehern zu vorübergehender Aufbewahrung übergeben, bis jetzt aber nicht zurückgefordert worden.

Die Eigenthümer der zurückgelassenen Gegenstände werden hierdurch zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert und darauf hingewiesen, daß im Unterlassungsfalle zum Verkauf der Stücke nach Maßgabe des § 33 des Betriebs-Reglements geschritten werden wird.

Verkaufstermin ist auf Montag den 23. Februar d. Jrs. und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr ab im Dienstgebäude zu Erfurt, Anstädterstraße 32, zu ebener Erde anberaumt.

Erfurt, den 28. Januar 1891.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die Lieferung des vom 1. April d. J. ab bis auf Weiteres bei den diesseitigen Betriebsanlagen eintretenden Bedarfs an nachstehenden Materialien, als:

Klasse I. 35000 kg Schmiedeeisen, 25000 kg Eisenblech, 1500 Stück Schaufeln, 365000 Stück kleine Schienennägel:
Klasse II. 3000 Stück weidene Schaufelstiele, 6000 Stück eschene Hauenhelme:
Klasse V. 22000 kg Petroleum, 3500 kg gereinigtes Rüböl;
Klasse VI. 3500 kg Cylinderöl, 12000 Maschinenöl, 3000 kg Maschinentalg, 3500 kg rohes Rüböl, 1800 kg Heede, 4000 kg Putzwolle, 6000 kg Seifschmiere, 300 kg Leder, 6000 l m Filterstoff (Tarpauling);
Klasse VII. 35000 Ringe weiße Zündschnur, 120000 kg Sprengsalpeter;
Klasse VIII. 225000 kg Wermuthkrautpulver, 20000 kg Eisenoxyd, 4000 kg Seifenpulver, 2000 kg Plomben, 1800 kg Plombirzangen;
Klasse IX. 4500 Stück Reisbesen

soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Dazu ist auf **Sonnabend den 20. Februar d. J.** Vorm. 11 Uhr in unserem Geschäftszimmer Termin anberaumt. Angebote, zu welchen Vordrucke hier geliefert werden, sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Materialien" versehen, in verschlossenen Umschlägen bis zur Terminsstunde an uns einzureichen. Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht aus, Abdruck von denselben, sowie Angebotsvordrucke können gegen freie Einsendung von 80 ₰ von uns bezogen werden. Bei der Abforderung ist anzugeben, für welche Klassen die Vordrucke gewünscht werden. Frist für Ertheilung des Zuschlages bis einschl. 13. März d. J. [5300.

Staßfurt, den 26. Januar 1891.
Königl. Berginspektion.

Der auf **Sonnabend, den 13. Februar** cr. anberaumte Termin zur Verdingung der Wasserstandslieferung frei Bahnwagen Osterburg ist **aufgehoben.**
Stendal, den 31. Januar 1891.
Die Landes-Bauinspection.
Bindewald,
Baurath. 5333

Eine Gutspachtung von 300 Mg. in der Nähe einer gr. Stadt, am besten zur Einrichtung einer Milchwirthschaft passend, soll baldigst cedirt werden. Off. u. **Z. 5108** an d. Exp. d. Bl.

Nutzholz-Verkauf.
Donnerstag, den 5 Februar, Vormittags 10 Uhr,
soll eine Partie **Stellmacher-Holz** — Eichen und Rüster — auf dem Rittergute **Passendorf** verkauft werden. Die Hölzer lagern auf freiem Platze. [5307

Auf ein **mittleres Gut** von 1300 Mrg mit Brennerei und Ziegelei wird ein **Gleve** gesucht, mäßige Pensionszahlung nach Uebereinkunft. Offert. unter **Z. 5297** an die Exped. d. Bl. [5297

Eine 8- bis 10-pferdige stehende Dampfmaschine nebst **Kessel** und **Armatur** ist wegen Betriebsveränderung **billig zu verkaufen.** [5294
Wernigerode. F. H. A. Bonnenberg.

Ein schweres [5339
Arbeitspferd
zu verkaufen Kuhgasse Nr. 3.

Die **unbekannten Eigenthümer** der in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September v. Jrs. im Verwaltungsbezirke der unterzeichneten Direktion, sowie der Halberstadt-Blankenburger und der Stendal-Tangermünder Eisenbahn verlorenen, bisher nicht abgeforderten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum **16. März d. Jrs.** bei dem hiesigen Fundbureau, Westseite des Centralbahnhofs, zur Geltendmachung ihrer Rechte zu melden. [5302

Die bis zum genannten Tage nicht abgeforderten Gegenstände werden auf Grund des § 33 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands **am 17. März d. Jrs.** und nöthigenfalls an den folgenden Tagen von Nachmittags 1 Uhr ab in den Räumen des obengenannten Fundbureaus verkauft werden.

Magdeburg, im Januar 1891.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910203 2-16/fragment/page=0006

Bei Beginn der Frühjahrsreisen bringe ich zugleich den [5322

Eingang der Neuheiten

in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

L. Richter,

Grosse Ulrichstrasse 5.

EHREN-DIPLOM 1ter Klasse

Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit [4085

Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg u. Wuchererstr.-Ecke.

Deutsche Schokoladen

aus „Rein Kakao und Zucker", versehen mit den gesetzlich geschützten Marken des Verbandes deutscher Schokoladefabrikanten, welche reines, durch amtliche chemische Untersuchungsstellen überwachtes Fabrikat gewährleisten und welche bei gleichen Preisen an Güte die so sehr gepriesenen ausländischen Fabrikate übertreffen, empfiehlt die

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg u. Wuchererstr.-Ecke.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Die Preise sind bedeutend heruntergesetzt und werden sämmtliche Artikel unter Herstellungspreis abgegeben.

Da die Preise abnorm billig sind, so dürfte sich diese Gelegenheit zu Einkäufen von [5337

Ausstattungen und Einsegnungskleidern

ganz besonders empfehlen. — Das Lager bietet

Schwarze reinseidene Merveilleux	früher Meter 3,00			4,00	
	jetzt Mark 2,25			3,00.	
Farbige reinseidene Faille	früher Meter 3,00,				
	jetzt Mark 1,75,				
Schwarze Cachemires	früher Meter 1,20	1,50	1,80	2,25	2,75.
	jetzt Mark 0,90	1,00	1,25	1,60	2,00.
Schwarze gemusterte Stoffe	früher Meter 1,20	1,60	2,00	2,25	3,00.
	jetzt Mark 0,90	1,20	1,50	1,80	2,25.

Couleurte Kleiderstoffe in glatt, carrirt und gestreift fabelhaft billig,

Ferner mache ich noch auf die Läger in

Bettzeuge, Betttücher, Inlets, Bettfedern, Leinen, Hemdentuche, Flanelle, Barchente, Tischtücher, Handtücher, warme Unterkleider

und viele andere Artikel aufmerksam.

Mechanische Weberei J. Bräude.

Grosser Schlamm 10 B.

Das Lokal ist anderweitig zu vermiethen.

Empfehle in extra feiner Qualität:

Pfannkuchen u. Kartoffelkringel mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack. [5217

Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen, feinsten geriebenen **Rapsfuchen, Melange** und **Kaiserzwieback**, meine rühmlichst bekannten **Mohn-, Mohn- und Kaffeekuchen** sowie andere geschmackvolle Gebäcke.

Karl Koch, Herrenstraße 1. Fernsprecher 531.

Die Ausführung einer

Wasserleitung

von circa 1000 Meter Länge auf der Domaine Brachwitz bei Salzmünde ist zu vergeben. Leistungsfähige Unternehmer wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

C. Wentzel, Teutschenthal.

Neu! Neu!

Amerikanische Kopfwäsche

(Champooing)

mit Trockenapparat (innerhalb 10 Min. trocknend), im [5291

Damen-Frisir-Salon,

Neunhäuser 3/4.

früher Obere Leipzigerstr. 47.

Adele von Gualtieri.

Eine reizende leichte Handarbeit

ist das Fertigen naturgetreuer Blumen und Blüthenzweige aus Seidenpapier und Stoff u. Selbiges wird von mir gründlich gelehrt. Material zu Fabrikpreisen. Bestellungen werden angenommen, auch stehen farbige Sachen zur Auswahl. [5229

D. Naumann, Henriettenstr. 14.

Vertreterin d. **E. Petzoldschen Blumenfabrik Dresden.**

Feine Liqueure

als:

Benedictiner, Chartreuse, gelb u. grün, **Curaçao, Liqueur imperial** u. **Cherry brandy, Maraschino** von **Girolamo Luxardo** in **Zara, Elixir de Spa, Cherry Cordial, Angostura-Bitter, Boonecamp of Maagbitter, Danziger Goldwasser, Kurfürstlicher Magen Dubelt Cordial, Wachholder, Echter Aromatique, Echter Getreidekümmel** von **J. A. Gilka, Echter Steinhäger, Feinster Jngber-Pommeranzen-Liqueur, Schwarzwälder Kirschwasser 1881er, Echten Alpenkräuter-, Litthauer Magenbitter, Mandarin Ginger,** 5338

ff. franz. Cognac, von 4—12 ℳ die Flasche,

Arrac u. **Rum,**

Coca Bitter, sehr zu empfohlen für Magenkranke, empfiehlt

S. Pollak Nachfl.

Jnh. Joh. Friedr. Coester.

24. Leipz.-Str. 24.

Bücklinge, Bratheringe, Apfelsinen

heute frische Ladungen eingetroffen

Neumarkt-Fischhalle,

Geiststraße 36 a. [5325

Nutzholz-Verkauf.

Forstrevier Bitzenburg. [5296

(Bahnhöfe Bitzenburg und Nebra.)

Mittwoch, den 18. Februar cr., von Vorm. 11 Uhr ab, **Böttger's Gasthof** hierselbst.

98 St. Eichen-Nutzenden, bis 11 m lang, 71 cm Durchm.
18 „ Rothbuchen, bis 9 m lang, 60 cm Durchm.
43 „ Weißbuchen, bis 8 m lang, 40 cm Durchm.
3 „ Birken, 1 Linde.
1450 „ Fichten-Stangen I. bis IV. Cl.

Ausländer und unbekannte Käufer haben ⅓ des Kaufpreises anzuzahlen.

Bitzenburg, den 2. Februar 1891.

Der Förster Lohse.

Landwirthschaftl. Winterschule Wittenberg.

Einige Schüler der 1. Klasse (18—21 Jahre alt), wünschen zum 1. April

als Verwalter bezw. Lehrlinge

in die Praxis einzutreten. Gefl. Anfragen erbittet der Director [5167

Dr. Steinriede.

Bin mit einem großen Transport Ostpreußischer Pferde eingetroffen und stelle solche preiswerth zum Verkauf. [5330

Halle a. S.

Grüner Hof, Steinthor. **Fr. Zwickert.**

Holzverkauf Oberförsterei Zeitz.

Sonnabend, den 7. Februar 1891, vormittags 11 Uhr, kommen im Gasthofe zur Schneidemühle folgende Hölzer aus Unterforst Breitenbach zum öffentlichen Verkauf: [5304

I. Forstort „Lützschte" Distr. 50 b.

Nadelholz: 133 Stämme mit 396 fm.

II. Forstort „Offzwand" Distr. 80

Nadelholz: 1536 Stämme mit 617 fm,
285 Stangen I. Kl., 365 II. Kl., 635 III. Kl.

Zeitz, den 30. Januar 1891.

Der Königliche Oberförster.

Paul Franke, prakt. Zahnarzt. [408 Gr. Steinstrasse 10, I.

Maculatur hat abzugeben die Exped. der Hall. Ztg.

Die echten unübertroffenen St. Jacobs-

Magentropfen

gegen Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber-, Nieren-Leiden etc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir, und sollte kein Kranker dasselbe unversucht lassen; à Flasche 1 und 2 ℳ.

Professor **Dr. Lieber's echtes Nerven-Kraft-Elixir,** das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden, à Fl. zu 1½, 3, 5 und 9 ℳ. Ausführliches im Buche „Kranken-Trost", gratis in:

Halle: In d. meisten Apotheken. **Leipzig:** R. Lux, Hofapotheker, Heinstr. 9. **Schönebeck:** W. Knopf, Markt 12. **Bitterfeld:** G. Ed. Pötsch u. fast allen Apotheken. [4024

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!

Die unschätzbare, wohlthät. Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals-** und **Brustleiden,** auch **Athemnoth** verdanken, findet ein glänz. Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, ärztlich empf. **Karl Koch**'schen **Zwiebelbonbons.** (Allein. Erfinder und Fabrikant ist Karl Koch.) Zu Beutel à 30 und 50 Pf zu haben bei: [4675

Karl Koch, Herrenstr. 1.

u. in d. Apotheken, ferner bei d. Herren **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr., **J. H. Kaufmann**, am Markt, **Noack & Lorenz**, Gr. Steinstr., **Gust. Kuhnke**, Thurm- u. Lindenstr.-Ecke, **Otto Seeger**, Magdeburgerstr. 45, **G. Dziwald**, Geiststr. 36, **R. D. Daniel**, am Friedrichsplatz, **A. Steinbach**, Adler-Drog. Königstr. 16, **C. Kaiser**, Schmeerstr. 24, **L. wig**, Mansfelderstr. 7, **O. Leonhard**, Reilstraße 6, **F. A. Patz**, gr. Ulrichstraße, **Georg Uber** (Schlüters Nachfolger) gr. Steinstraße 10.

In Giebichenstein: **A. Reichardt jr.**

Mittel

zur Verbesserung der Zimmerluft.

Zimmerparfüms m. versch. Gerüchen

Eau de vie de Levande, Kiefernadelduft.

Zerstäuber in großer Auswahl.

Räucherkerzen, Räucherpulver, Räucherpapier.

Paul Evers,

Gr. Ulrichstr. 50.

Suche eine **Pachtung** von r. **500 Mrg.** Vermögen 30,000 Mark. Offerten sub **D. L. 100** postlagernd Naumburg a. S. niederzulegen. [5310

Reiche Heirath!

Wo liebend sich zwei Herzen finden, Um Eins zu sein in Freud und Leid, Da muß des Himmels Sonne scheinen Und heiter lächeln jederzeit.

6116 ist die höchste Nr. unser. vielen reichen glückl. Heirathspartd.

Bitte fordern Sie mir sofortige Zusendung. Briefm. nur 10 ₰ erford. für Damen ganz unsonst. Discretion selbstverständl. Adr: Großes Familien-Journal, Berlin-Westend, ält. größte u. solideste Anstalt für Ehevermittlung. Allerhöchst gerichtlich eingetr. Firma.

Reiche Heirath!

O Geist der Liebe, führe du Gute Menschen — nur guten Menschen zu, Daß sie erfreu'n sich ihres Lebens-Ideal, Gefunden durch Gott Amor's großes Welt-Familien-Journal. [5239

6116 ist die höchste Nr. unserer vielen reichen glücklichen Heirathspartien.

Bitte, fordern Sie sofortige Zusendung. Briefmarke nur 10 Pfg erforderlich, für Damen ganz unsonst. **Diskretion selbstverständlich.** Adresse: **Großes Familien-Journal, Berlin-Westend,** älteste, größte und solideste Anstalt für Ehevermittelung. Allerhöchst gerichtl. eingetragene Firma.

RUDOLF MOSSE

Brüderstr. 6

HALLE A. S.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- und Auslandes

ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr

* Mikrophon 151. *

1800 Thaler

zur sich. I. Landhypothek sofort zu leihen gesucht. Adressen sub **F. o 940** befördert **Rudolf Mosse** hier. [5329

Nebenbeschäftigung.

Gesucht wird eine Persönlichkeit mit **gewandter Handschrift und im Rechnen geübt** für verich. Bureaubez Comtoirarbeiten auf **halbe Tage,** event. sämmtl. Vormittage oder die Nachmittage der Woche. Jährl. Gehalt 500 Mk. Anmeldungen nebst Zeugnißabschriften unter **H. z. 850** bei **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Aufseher-Gesuch.

Auf **Domaine Gröbzig** in Anhalt wird zum 1. April d. J. ein tücht. **Leute-Aufseher** gesucht. Bewerber haben bei persönlicher Meldung Zeugnisse vorzulegen. [5258

A. Saenberlich.

Hofverwalter findet um 1. April Stellung. Persönliche Vorstellung. Rittergut **Bündorf** b. Merseburg. [5306

Auf der **Domaine Merzien** bei Cöthen (Anhalt) wird zu sofort oder 1. April eine zweite **Mamsell** gesucht. Um Einsendung der Zeugnißabschriften wird gebeten. [5281

---

1 Schüler, welcher die **höhere Schule** in Halle besucht, findet sehr **gute Pension** bei **Frau M. Laub, Parkstraße 1.** [5283

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910203 2-16/fragment/page=0007

Faschings-Anfang in Berlin.

Als Prolog der Carnevalsbälle veranstaltete der Verein Berliner Künstlerinnen unter Ausschluß der Herren der Schöpfung im Architektenhause ein äußerst gelungenes Kostümfest. Ausgelassene Satire, Witz und harmlose Heiterkeit waren die belebenden Elemente, die, in den Dienst des Schönen gestellt, bis zum Ende eine gehobene Stimmung wach erhielten. Nachdem die Vorstandsdamen im kleidsamen Gewande mittelalterlicher Schreiber und Maler an der Treppenmündung ihre Gäste empfangen hatten, wurde die Festvorstellung mit einem wohlgelungenen und schön gesprochenen Prolog eröffnet. Dann folgte eine „spiritistische Heraufbeschwörung" aller historischen Kunststile, wobei der noch unausgebildete „Gegenwartsstil" auf der einen Hälfte von Antlitz und Gestalt den immer noch antik angehauchten Idealismus mit lorbeergeziertem Haupte zeigte, auf der anderen Hälfte aber mit Nachtmütze und zerlumpter Kattunjacke angethan war und den Ausdruck unverblümter Rohheit zur Schau trug. Der Erscheinung dieses Doppelwesens entsprachen auch Ton und Worte dessen, was dieser im Werden begriffene Stil über seine eigenen Kämpfe mitzutheilen hatte. Ein ödes Bild zukünftigen Kunststils, ein durch alle Mittel raffinirtester Technik vervollkommneter photographischer Apparat, beschloß die Satire, wurde indessen erfreulicher Weise von allen übrigen Kunststilen aus ihrer Mitte verstoßen. Die „Malerin des Jahres 2000" zeigte nunmehr, Naturalismus und Emanzipation mit einander Hand in Hand gehend und auf ihrem Gipfelpunkt angelangt, eine scharfe Kritik in burlesker Form, die durch Probebilder in genialer Weise illustrirt wurde. Sehr heiter war dagegen das Ende einer tragischen Künstlerinnen-Ehe, das ein Bänkelsänger-Paar vorführte, und nicht minder erheiternd wirkten die geistreichen Anpreisungen des Hausfrers, der seine Farben und Elixire nach den berechtigten Kunsteigenthümlichkeiten stadt- und weltbekannter Künstlerinnen benannte. Echt malerisch und effektvoll war wieder ein Zigeunerlager, in welchem eine Schöpferin stimmungsvoller nordischer Strandeinsamkeiten als Alte mit unheimlich lodernden Blicken besonders oft erschien. Außer diesen Hauptpunkten des Abends aber gab es noch eine Menge fesselnder Einzelheiten und Gestalten. Da sah man eine germanische „Urmutter" mit geisterhaftem Druidenblick inmitten flotter Tiroler, ein kleines rosenbekränztes Gespenst am Arm eines verliebten Zigeunerbuben, ebenso ritterliche wie schöne Kadetten neben apfelessenden Berliner Schulknaben, schmucke Bäuerinnen, den Volke'schen Klingeljungen und noch gar manches hübsche, eigenartige Bild. Kurz: was es nur an originellen Charaktermasken und kleidsamen Costümen gab, war hier vertreten, zusammen ein Paradies bildend, in welchem trotz der Verstoßung des Mannes Witz, Laune und Frohsinn die Thränenmerinnen bis zu recht vorgerückter Stunde beisammen hielten.

Aus Robert Koch's Jugend.

Unter Hinweis auf die in unserem Blatte veröffentlichten Erinnerungen eines Schulkameraden Robert Koch's an gemeinsame Erlebnisse auf dem Klausthaler Gymnasium macht Herr BergrathBiewend, der mit Koch zusammen die häusliche Erziehung genoß, aus dessen Jugendtagen in Fleischer's „Deutscher Revue" (Verlag von Eduard Trewendt, Breslau und Berlin) anziehende Mittheilungen. Koch's Vater hatte als Bergmann von der Pike auf gedient. Er war Obergrubensteiger, als ihm sein dritter Sohn Robert geboren wurde. Die Koch'sche Familie verfügte über einen sehr reichen Kindersegen. Die junge Schaar wuchs bis auf elf Söhne und zwei Töchter an. Um die Erziehung seiner Kinder, welche er herzlich liebte, vermochte Robert Koch's Vater sich nur wenig zu kümmern. Seine freie Zeit verbrachte er jedoch gern im Kreise seiner Familie, welche sich entweder Abends um ihn schaarte, um seinen mit Begeisterung vorgetragenen Reisebeschreibungen zu lauschen, oder welche er — allein mit mächtigen, gemessenen Schritten vorauswandernd — in die herrlichen bewaldeten Berge und Thäler der Umgegend führte. Er war ganz wie sein Sohn Robert ein leidenschaftlicher Naturfreund, aber auch hier zeigte sich ein gründlicher Unterschied zwischen Vater und Sohn. Jener liebte die Natur nur im Großen und Ganzen, eine Fernsicht, ein Wasserfall, eine seltene Beleuchtung konnte ihn bezaubern und entzücken, besonders in heiterer Gesellschaft und bei einem Glase Wein; Robert betrachtete aber schon von früher Jugend auf die Natur mit dem Auge des Forschers. Keine Pflanze, kein seltener Käfer oder Schmetterling, kein Mineral, nichts entging seinem suchenden Auge. Stets begleitete ihn auf solchen Wanderungen Lemnis' Naturgeschichte. Auch das Käferglas, mit Spiritus gefüllt, die Raupenschachtel, Insektennadeln und die Botanisirbüchse pflegten nicht zu fehlen. Der Mutter lag die einheitliche Erziehung der Kinder neben der Führung des umfangreichen Haushalts ob. Sie war eine kleine, zart gebaute, liebevolle, kluge und edle Frau von hervorragender Geistesbildung, strengem, sittlichen Pflichtgefühl und unglaublicher Aufopferungsfähigkeit. Schwerer als der Vater litt sie unter der Noth und beständigen Sorge um die Ernährung und das Fortkommen der Kinder. Im Jahre 1854 gelang es Koch's Vater, ein eigenes Grundstück in Klausthal zu erwerben, von dessen Garten aus man eine prächtige Aussicht über die immer grünen Wiesen, die tiefblauen Teiche, die schwarzgrünen Fichtenwälder, über Berge und Thäler bis zum Vater Brocken hin, welcher den Blick nach Osten hin begrenzt, genießt. In dem herrlichen Garten — so erzählt Biewend — tummelten wir uns früh und spät. Die wildesten Spiele wurden gespielt, kein Baum war uns zu hoch, kein Zaun zu schwer zu übersteigen. Gefahren kannten wir nicht, sie reizten uns nur. Natürlich ging es da ohne Verletzungen nicht ab. Auch Robert Koch hatte das Unglück, einmal den Arm zu brechen, welcher ihm jedoch von dem tüchtigen Berghirurgen tadellos wieder angeheilt wurde. Die Sorge der Eltern drückte uns nicht, wir hatten Alles, was wir brauchten. Des Morgens erhielten wir ein Stück Schwarzbrot ohne Butter und eine Tasse vorzüglicher Milch. Zum Frühstück und Nachmittags gab es Schwarzbutterbrot oder trockenes Brot mit Aepfeln, Mittags gab es nur zwei bis drei Mal wöchentlich Fleisch, dessen Mangel an den übrigen Tagen durch Hülsenfrüchte oder Milchsuppen, Buchweizen-, Roggen- oder Weizenbrei ersetzt wurde. Abends war Butterbrot mit Käse, oder Brot mit süßer Milch, häufig auch abgerahmte dicke Milch mit Brot gegeben. Weißbrot gab es nur am Sonntag Morgen. Zucker, Kaffee und Thee kannten wir nur dem Namen nach. Ebenso einfach wie die Ernährung war die Kleidung. Unterzeug, Ueberzieher, Schirme und Gummischuhe waren streng verpönt. Im Sommer, bis weit in den rauhen Gebirgswinter hinein trugen wir kurze, blaue leinene Jacken und leinene Hosen. Letztere wurden im Winter durch graubraune Manchesterhosen ersetzt. Da die Kleidung sich stets von den Aelteren auf die Jüngeren vererbte, so daß sie manchmal recht wunderbar, während der Eine mit zu kurzen Armeln und Hosen lief, umschlotterten den Anderen die eben erst vom älteren Bruder erhaltenen Sachen, in welche er noch hineinwachsen sollte. . . .

Vermischtes.

— **In Bangkok** herrscht eitel Jubel und Freude. Die Siamesen haben wieder einen Gott: sein weißer Elefant ist gefunden. Die offizielle Einholung des glücklichen Dickhäuters geschieht etwa mit derselben Feierlichkeit wie die Aufnahme eines Unsterblichen in die Académie française. Wenn der Elefant nicht ganz weiß ist, was natürlich äußert selten vorkommt, so muß er wenigstens „milchkaffeefarben sein. In seinem mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Palast zu Bangkok nimmt er, mit goldgestickten Schabracken behängt, die Huldigungen seiner Getreuen entgegen. Ein Dutzend safrangekleideter Priester wälzt sich vor ihm im Staube und der höchste Adel des Landes versieht Kammerherrndienste bei ihm; mit ehrfurchtsvoller Scheu reichen ihm die Großen des Landes zarte Zuckerrohrschößlinge. Der Gott-Elefant fühlt sich aber durch dieses höfische Zeremoniell sehr gelangweilt und zuweilen verursacht ihm die süße Kost Beschwerden. Ungeduldig stampft er dann mit den Beinen und macht mit seinem Rüssel eine unnachahmliche hoheitsvolle Bewegung, welche den Schranzen zu sagen scheint: „Zu viel Eifer, meine Herren." Schließlich aber schickt er sich in das Unvermeidliche und läßt mit bewunderungswürdiger Geduld Alles über sich ergehen. Willig folgt er seinen Führern in das öffentliche Badehaus. Wo er erscheint, jauchzt ihm das Volk zu, von allen Seiten bringt man ihm Bambusstengel dar, die er mit seinem Rüssel gnädig erfaßt. Denn das kluge Thier hat sich rasch in seine angesehene gesellschaftliche Stellung gefunden, und trägt die ihm erwiesenen Ehren mit Würde. Mit demselben Ernst, mit dem er etwa in einem Zirkus beim Klang des Tambourin tanzen oder die Drehorgel spielen würde, wohnt er im Tempel der feierlichen Opferhandlung bei. Nach Schluß der heiligen Handlung kehrt er in seinen Palast zurück, und hier führt er bis an sein seliges Ende ein ungetrübtes Dasein.

— **Ein furchtbares Ereigniß** hat sich am 28. in einer Ortschaft bei Palermo zugetragen: Die aus fünf Köpfen bestehende Familie Carnesi, in Mezzojuro wohnhaft, ist nämlich an demselben Tage und zur gleichen Stunde wahnsinnig geworden. Ein raubthierartiges Gebrüll, das aus dem Hause der Carnesis drang, hatte die Nachbarschaft dorthin gelockt und dieser bot sich ein nicht zu beschreibender Anblick dar. Die aus den Eltern, einer erwachsenen Tochter und zwei fast gleichaltrigen Brüdern zusammengesetzte Familie war zu einem Knäuel zusammengeballt, aus dem ungartikulirte Laute und wüste Verwünschungen herausdrangen. Man sah noch, wie die Schwester, die sich an einem ihrer Brüder festgekrallt hatte, ihm, ehe irgend Jemand es verhindern konnte, beide Augen herausriß, daß er zu Tode verwundet zusammenbrach. Entsetzt flohen die Nachbarn aus dem Hause des Schreckens. Karabinieri wurden herbeigeholt und nach hartem Kampfe wurden die Vier gefesselt und in das Gefängniß geführt, während man den Sterbenden nach einem Krankenhause schaffte, das er jedoch nicht mehr lebend erreichte. Im Gefängniß wurde ärztlich festgestellt, daß die Unglücklichen in das Irrenhaus gehörten. Der Fall ist um so räthselhafter, als die Carnesi's in der ganzen Umgegend als ruhige Leute bekannt waren.

Aus aller Welt.

— **Rackwitz i. Schl**, 31. Januar. Ein Hungerkünstler aus Eigensinn. Am vergangenen Weihnachtsabend saß die hiesige Familie des Färbermeisters R. beim festlichen Mahle. Der Sohn des Hauses war der Meinung, daß ihm von dem Kuchen zu wenig vorgesetzt worden sei; er gerieth darüber in Streit mit seinem Vater und wurde schließlich so wüthend, daß er den Kuchenteller und die Lampe auf den Fußboden schmetterte. Von dieser Stunde an, weigerte er sich, irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen. Er schlief viel und trank täglich nur einige Glas Wasser. Am 28. d. M. ließen endlich die besorgten Eltern, die wohl bis dahin gedacht haben mochten, daß der Sohn heimlich Nahrung zu sich nehme (und die Möglichkeit, daß dies vereinzelt geschehen, muß wohl bis auf Weiteres auch angenommen werden), den Arzt kommen. Dieser redete dem Eigensinnigen energisch zu, zeigte ihm auch, daß er Chloroform und Instrumente mitgebracht habe, um ihm gewaltsam Nahrung einzuflößen; darauf gab der Hungerleider nach. Er nahm zwei Tassen Milch mit Ei zu sich und erscheint nun wieder am elterlichen Tische. Der eigensinnige Mensch hat also 34 Tage entweder nur von Wasser gelebt oder doch nur ganz vereinzelt während dieser Zeit heimlich etwas Nahrung zu sich genommen.

— **Roda**. Das angebliche Geburtshaus des Schwarzkünstlers Dr. Faust ist hier kürzlich von den Gemeindebehörden zum Abbruch für 2000 Mk. angekauft worden damit der enge Platz vor dem Postgebäude erweitert werden kann. Der alte Chronist Spieß berichtet in seiner im Jahre 1587 herausgegebenen „Historie von Dr. Johann Fausten", daß derselbe als Sohn eines Rodaer Bauern geboren sei, und die Ueberlieferung bezeichnet eben jenes wenige, auf einem Felsblock erbaute Häuschen als das Geburts- und Wohnhaus des Dr. Faust.

— **Metz**. Dem „XIX. Siècle" wird von hier gemeldet: In der Nähe von Thionville wurde kürzlich auf einem Felde eine große Kiste gefunden, in der sich mehrere französische Uniformen, ein halbes Dutzend Degen und mehrere Kästchen mit französischen Auszeichnungen, darunter drei Kreuze der Ehrenlegion befanden. Unter diesen militärischen Effekten war auch eine kleine Kassett aus Ebenholz, angefüllt mit französischem Papier, Gold- und Silbergeld. In einem geheimen Fach dieser Kassette war eine kleine goldene Damenuhr mit Rubinen und Perlen geschmückt, auf deren Deckel ein Miniaturbild in Email, eine Dame vorstellend, sich befindet. All' diese Gegenstände dürften wohl einem der letzten Kriege gefallenen Offiziere gehören.

— **Wien**. Daß der lange gesuchte Schädel Mozart's sich im Besitze des berühmten Anatomen Hyrtl befände, war längst auf Grund von Dokumenten aus der Hinterlassenschaft des Malers Gustav Gaul im „N. W. T." behauptet worden. Die Zuverlässigkeit dieser Angabe wurde bezweifelt und das Blatt hat deshalb den Gelehrten selbst um Auskunft gebeten. Namens ihr's Gemahl antwortete nun Frau Auguste Hyrtl. . . . „Es ist gewiß, daß der meinem Manne von seinem Bruder geschenkte Mozart-Schädel sich in seinem Besitze befindet, doch ist er bereits der Stadt Salzburg vermacht."

Temperatur-Verhältnisse im Januar.

(Morgens zwischen 7 und 8 Uhr.)

1890.				1891			
Dat.	Wärme Gr. R.	Kälte Gr. R.	Wind.	Dat.	Wärme Gr. R.	Kälte Gr. R.	Wind
1.		4	SO	1.		13	SO
2.		5	SO	2.		12	SO
3.		2	SO	3.		7	SW
4.		0	SW	4.		3	SW
5.	1		S	5.		0	W
6.	5		SW	6.		4	NW
7.	6		SW	7.		4	NO
8.	1		SW	8.		7	SSO
9.	1		SW	9.		6	N
10.	3		SW	10.		5	N
11.	3		NW	11.		5	NW
12.	1		S	12.		1	W
13.	3		NNW	13.	1		NO
14.	3		NW	14.		0	NW
15.	5		W	15.		3	N
16.	4		W	16.		10	W
17.	5		NW	17.		9	SO
18.	1		SO	18.		4	NO
19.	3		S	19.		7	W
20.	5		SW	20.		5	W
21.	1		SW	21.		2	S
22.		0	S	22.		2	SW
23.	2		S	23.		1	W
24.	3		NW	24.	3		WSW
25.	2		S	25.	2		W
26.	7		SW	26.	1		W
27.	4		W	27.		0	S
28.	2		NW	28.	2		SSW
29.	2		NO	29.	3		SW
30.		3	W	30.		0	SO
31		3	NW	31.	2		SW

Vom Büchertisch.

Von den uns regelmäßig zugehenden Zeitschriften empfehlen wir unsern Lesern insbesondere folgende. (Besprechungen einzelner Hefte und Aufsätze behalten wir uns vor).

1. Unsere Zeit. (Leipzig, F. A. Brockhaus). Nr. 2 enthält: Mondschein. (Schluß.) Von Martha Asmus. — Die Petersburger Gesellschaft. — Die süddeutschen Staaten und Sachsen im neunten Jahrzehnt. Von Prof. Wilh. Müller. — Die Septemberwoche des Gruson-Werks. Von Generalmajor z. D. G. Schröder. — Eine französisch-deutsche Dichterschule. Von Feodor v. Wehl. — Industrielle Wanderungen Von Dr. Heinr. Albrecht. — Das dunkle England. Von Käthe Schirmacher. — Denkwürdiges. Von Friedrich Bienemann. — Todtenschau.

2. Westermanns Monatshefte. (Westermann'scher Verlag, Braunschweig.) Das Februarheft enthält: Rudolf Echo: Die schwarze Ruth. Novelle aus dem amerikanischen Bürgerkriege. II. (Schluß.) Georg Schweinfurth: Erinnerungen von einer Fahrt nach Sokotra. I. Mit Abbildungen. Hedwig Bender: Giordano Bruno, der Märtyrer und Philosoph. Ein Beitrag zu seiner Würdigung. Mit einer Abbildung. C. W. Nossek: Cambodja. I. Mit Abbildungen. Friedrich Soldan: Der berühmte Zweikampf Kaiser Maximilians des Ersten zu Worms. Hermine v. Preuschen: Im Frühl. Novellette. Alfred Schuber: Erzeugnisse der pflanzlichen Zelle. Oskar Bie: Akustische Kunst. I. Mit eil Figuren. Literarische Mittheilungen. Literarische Notizen. Literarische Neuigkeiten.

3. Globus. (Verlag von Fr. Vieweg u. Sohn, Braunschweig). Nr. 6 enthält: Vasilij Priklonsky. Todtengebräuche der Jakuten. Nach der russischen Originalhandschrift von Fr. S. Krauß. Mit 6 Abbildungen. — Dr. M. Haberlandt, Wien. Die Litteraturen des Orients. — Kaiserliche Nordfahrten. Mit 4 Abbildungen. — Dr W. Kobelt. Der Mono-See in Kalifornien. — Marthe, Buddhistische Heilkunde und ihr Studium in Sibirien. — H. Polakowsky. Spanische Ansicht über die Zukunft der spanischen Sprache. — Das heutige Tarim in Cilicien. — Die Kaninchenplage in Victoria (Australien). — Aus allen Erdtheilen. — Schluß 20. Januar 1891.

4. Akademische Monatshefte. Organ der deutschen Corpsstudenten. Das mit allgemein interessirenden Abhandlungen und Aufsätzen sowie mit den neuesten Nachrichten aus den Leben alter und junger Corpsstudenten ausgestattete, mit reichen Illustrationen geschmückte 82. Heft dieser im Verlag der Akademischen Monatshefte zu München erscheinenden Zeitschrift enthält: Die Universität Berlin. (Fortsetzung.) Von Oskar Schwebel. — John Dee, ein Spiritist des 16. Jahrhunderts. Von Gerhardt. — Adolf v. Ernsthausen. — Lied eines Burschen. Von Dr. G. Knauer. — Deutsches Studentenleben im 18. Jahrhundert. Von Dr Köhler. — Akademische Tagesfragen. — Neueres von deutschen und auswärtigen Hochschulen. — Familiennachrichten. — Briefkasten. — Corps-Inserate.

5. Die Grenzboten. (Fr. W. Grunow, Leipzig.) Nr. 5 enthält: Der gegenwärtige Stand der Arbeiterbewegung. — Die Kirchenpolitik des Großen Kurfürsten. — Ein topographischer Atlas von Leipzig. — Neue Lyrik. — Mahgebliches und Unmaßgebliches: Aus Wilh. Tauberts Jugendzeit. — Ein neuer Nathan. — Vom Fremdwörterlisch. — Litteratur.

6. Vom Fels zum Meer. (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart) Vom dem Inhalt des sechsten Heftes fällt uns vor allem der ausgezeichnete Essay von Prof. W. Breyer: „Ueber die Entwickelung der Seele des Kindes", dann drei künstlerisch schön illustrirte und sehr kenntnißreich geschriebene Artikel „Die Perle der Reichslande" (Straßburg) und im Anschluß an die kürzlich herausgekommene Selbstbiographie Walter Scotts eine Schilderung des Schlosses Abbotsford „Aus der geistigen Werkstatt Walter Scotts" auf. Der erzählende Theil des Heftes ist brillant durch die Fortsetzung der Romane „Marcha" von M. Linda und „Die Siegerin" von E. Peschkau. — Der Raum verbietet uns, hier näher auf den übrigen reichen Inhalt des nach Text und Illustrationen gleich ausgezeichneten Heftes einzugehen. „Vom Fels zum Meer" rechtfertigt entschieden die große Beliebtheit, die ihm ein stets sich vergrößernder Leserkreis entgegenbringt.

— Sturm, Beiträge zum Römischen Recht unter Berücksichtigung des Entwurfs für das bürgerliche Gesetzbuch. Preis 1 ℳ 50 ₰. (Naumburg a. S., Verlag von Albin Schirmer.) Die Beiträge enthalten nicht nur eine Kritik des Entwurfs vom römischen Standpunkte aus, sondern daneben neues Material zu brennenden Fragen des Pandektenrechts, das bald wieder allein den Mittelpunkt unserer Rechtsstudien mehr denn je bilden soll. Der bekannte Pandektist, Professor Windscheid, hat die Widmung angenommen. Der Autor ist kein Neuling auf dem Gebiete der Rechtsforschung, zehn Abhandlungen gehen dieser voraus. Die beiden ersten Beiträge „Die Lehre von den Rechtsnormen" und „Die Geschäftsführung ohne Auftrag" bauen frühere Arbeiten aus und prüfen deren Resultat am neuen Gesetz. Neu sind „Immission", „Das Bienenrecht", „Die Syndikatsklage". „Das Recht der Thiere", endlich enthält zum ersten Male eine umfassende Behandlung der rechtlichen Stellung der Thierwelt, die bisher in der Literatur fehlte.

Humoristisches.

— Frauenbrief. „Na, Frauchen, was liest Du denn da?" — „Brief von Mama!" — „Was Wichtiges vorgefallen?" — „Weiß nuch nicht; habe das Postscriptum noch nicht gelesen!"

— Kasernblüthe. Unteroffizier: „Kerls, daß mir Jeder den Herrn General auf der Straße ordentlich grüßt! . . . Ihr wißt doch, den großen Herrn mit dem grau möblirten Schnurrbart!" —

Verantwortlich: W. Anthony (Text), L. Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung". Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910203 2-16/fragment/page=0008